

Der Bote vom Geising

Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM. einschließlich Zustagen
Anzeigen: Die sechspaltige 46 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 4 Wg., die Doppelt. Textzeile oder deren
Raum 12 Wg. — Nachschlag nach Preisl. Nr. 3. — Nachschlag A
Bei Konkurrenz u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Dörfschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Poststraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 17

Sonnabend, den 8. Februar 1936

71. Jahrgang

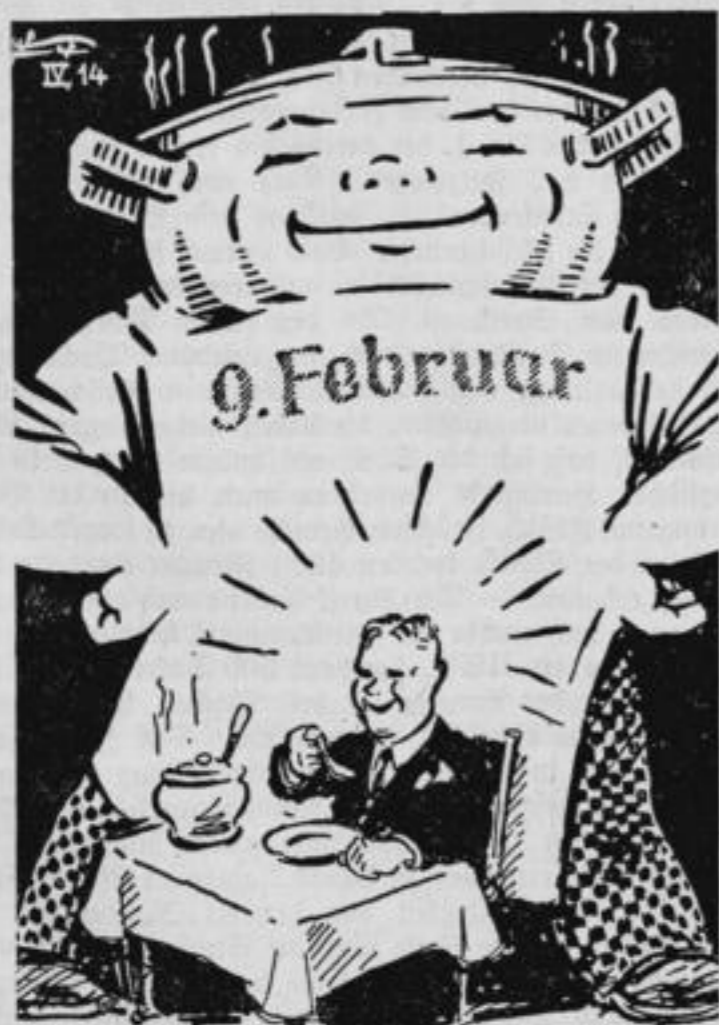
Hungerkundgebungen in Böhmen Mit Gummiknüppeln gegen erwerbslose Sudetendeutsche

Die Sudetendeutsche Partei veranstaltete am Donnerstag in allen Bezirken des Wahlkreises Karlsbad Hungerkundgebungen, wobei Entschließungen angenommen wurden, in denen die sofortige Erfüllung der von der Regierung versprochenen Hilfsmassnahmen für die Arbeitslosen gefordert wird. Die Kundgebungen sind, mit Ausnahme von Eger, wo die Versammlung der Arbeitslosen aufgelöst wurde, überall vollkommen ruhig verlaufen.

Die Kundgebungen in Karlsbad, die am Donnerstag vormittag stattfinden sollten, wurden jedoch am Mittwochabend verboten. Die Sudetendeutsche Partei erklärte den Behörden, die Arbeitslosen von dem Verbot nicht mehr verständigen zu können. Tatsächlich kam es Donnerstag vormittag in der Masarykstraße in Karlsbad zu Aktionen der Polizei gegen die aus dem Karlsbader Bezirk zusammenströmenden Arbeitslosen. Dabei machte die Polizei verschiedentlich von dem Gummiknüppel Gebrauch. Acht Personen wurden festgenommen, später jedoch wieder freigelassen.

Schöne „Helden“

In Aix en-Provence in Südfrankreich wurde die Verhandlung gegen drei Kroaten wieder aufgenommen, die der Beihilfe zum Mord am jugoslawischen König und an dem französischen Außenminister Barthou in Marseille angeklagt sind. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, Rajitsch habe doch vor dem Attentat Geld erhalten, erwiderte der Verteidiger, man dürfe die Angeklagten wohl richten, sie aber nicht entehren. Sie seien Helden (!), und 2000 Franken seien „kein Geld für einen Königsmord“.



Im Anin Dänbun
Im Lintogfannibun

Sachsens Bauern tagen in Chemnitz

Aufruf des Landesbauernführers Körner zum Landesbauerntag

Die Angehörigen der Landesbauernschaft Sachsen versammeln sich zum drittenmal zum Landesbauerntag als der wichtigsten Tagung im Jahr. Klar und eindeutig sollen die Richtlinien herausgestellt werden für die kommende Arbeit. Vielgestaltig sind die Aufgaben und doch einheitlich in der Zielsetzung; sie erstreben die Sicherung der Nahrungsfreiheit Deutschlands und die Erhaltung des Blutserbes. Dem ersten Ziel dienen die Erzeugungsschlacht und die Marktordnung und dem zweiten Ziel in erster Linie das Reichserbhofgesetz und das Gesetz zur Neubildung deutschen Bauerntums.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik ist somit abgestellt auf das Volksganze; sie hat sich freigemacht von jedweden Jäh-süchtigen Standpunkt und bildet den kräftigsten Grundpfeiler für eine sichere Zukunft Deutschlands.

Der dritte Sächsische Landesbauerntag wird die Wege ebnen für ein neues Jahr verantwortungsvoller Arbeit und dabei auch dem Volksgenossen in der Stadt zeigen, was ein gesundes Bauerntum für ihn bedeutet.

Heil Hitler!

Hellmut Körner, Landesbauernführer.

Bauernschule Zinnwald-Georgensfeld beteiligt sich

Zu ernster Arbeit ruft der Landesbauerntag die Bauernschaft Sachsens zusammen. Richtunggebend für die Arbeit im kommenden Jahr sind die Vorträge und Ausprachen. Aber auch Freude und Geselligkeit haben Platz gefunden in der Folge der Veranstaltungen. Am 12. Februar vereint der „Abend der Landjugend“ alle Besucher des Landesbauerntages zu Feier, Spiel und Tanz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein chorisches Spiel „Soldaten der Scholle“, aufgeführt von dem Lehrgang und der Mitschülerchaft der Bauernschule Zinnwald-Georgensfeld unter Mitwirkung der HJ-Kapelle Flöha. In knapper, aber markiger Form zeigt es den jahrhundertelangen Kampf des Bauerntums um Freiheit und Recht.

Frohinn schafft Gemeinschaft. Wenn alle im großen Kreis zusammenstehen, wenn Bauer und Landarbeiter nebeneinander Leibesübungen und Spiele zeigen, dann schwinden die Schranken, und es gibt nicht mehr Bauernsohn-hie und Landarbeiter da sondern nur Kameraden. So soll echte deutsche Fröhlichkeit, das Gegenteil von rauschenden Vergnügen, ein Erlebnis werden für alle. Deutsches Lied, deutscher Tanz und deutscher Frohsinn sind ein unverfälschter Quell, der die Kraft gibt, aus vielen Einzelmenschen eine Gemeinschaft zu bilden und sie vom Ich zum Wir zu führen.

Flugzeugzusammenstoß über München

Am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr stießen zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe nördlich von München zusammen. Durch den starken Nordwind wurden die beiden Flugzeuge über München abgetrieben. Die Besatzungen, je ein Pilot, sprangen mit Fallschirmen ab und konnten dem Vernehmen nach der eine in der Görresstraße, der andere am Viktualienmarkt verhältnismäßig wohlbehalten zur Erde kommen. Das eine Flugzeug fiel in den Straßen zu Kaufinger-Neuhäuserstraße gegen den Giebel der Alten Akademie und stürzte auf die belebte Straße herab; es bohrte sich mit der Spitze tief in das Pflaster und ging sofort in Flammen auf. Das Flugzeug zerriß die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch auf Stunden der Straßenbahnverkehr in dem ganzen Viertel lahmgelegt wurde und Kurzschluß eintrat. Nach den vorläufigen Berichten kamen bei dem Flugzeugabsturz drei Fußgänger ums Leben, während drei schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr griff die Flammen mit Schaumlöschern an und beseitigte die Brandgefahr. Von dem Flugzeug blieben nur verbeulte Metallstücke und verbrannte Reste zurück. Das zweite Flugzeug stürzte in der Parsivalstraße in der Nähe des Schwabinger Krankenhauses zur Erde und wurde ebenfalls vollständig zertrümmert. Verletzt wurde hierbei glücklicherweise niemand.

Dellperre überflüssig?

Transportperre ohne Beteiligung Amerikas wirkungslos

Der Sachverständigenausschuß für die Dellperre hielt am Donnerstagabend eine Vollsitzung ab. In der Transportfrage sind die Sachverständigen zu dem Ergebnis gekommen, daß eine bloße Transportperre ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten wirkungslos sein würde. Der Bericht weist darauf hin, daß ein großer Teil des italienischen Bedarfs in Nichtanktionsländern hergestellt werden könne.

Es wird davon gesprochen, daß der Sachverständigenausschuß vor der Abfassung seines Gutachtens eine Pause von etwa zwei Wochen einlegen werde und daß die Entscheidung erst im März fallen werde. Die Pause solle dazu benutzt werden, um der Regierung der Vereinigten Staaten das gesamte Material mit dem ausdrücklichen Ersuchen um eine Stellungnahme zu übermitteln. Da die Aussichten des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes auch in Genf sehr gering eingeschätzt werden, wird in englischen Kreisen in Genf angenommen, daß die Arbeiten der Sachverständigen keine unmittelbare Bedeutung erlangen werden. Man weist hier darauf hin, daß die möglichen Wirkungen einer Dellperre durch die in den letzten Monaten erfolgte Bervielfachung der Petroleumlieferungen aus Ueberseeländern schon jetzt zum großen Teil überholt seien.



4. Olympische Winterspiele

KdF-halle in zwölf Tagen erbaut

Am Donnerstagabend feierte die KdF-halle in Garmisch-Partenkirchen ihr Richtfest. Vor knapp zwölf Tagen war der Platz neben dem neuen Rathaus nach einer großen Wiese, heute steht auf demselben Platz ein riesiger Hallenbau, der von 350 bis 400 Arbeitern förmlich aus dem Boden gestampft wurde. Viele Zehntausende schaffender Volksgenossen, die aus dem Reich während der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen erwartet werden, werden in der Riesenhalle angenehmen Aufenthalt und gute billige Verpflegung finden.

Die Anregung zu dem großen Werk war vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausgegangen, der in dem Gauleiter Staatsminister Wagner einen tatkräftigen Förderer des Planes fand. An einem langen Tisch hatten die Gäste Platz genommen, an der Spitze Dr. Ley, ihm zur Rechten Mr. Kirby, der Präsident der Freizeitbewegung in den Vereinigten Staaten, zur Linken Dr. Leys ein Polier in seiner Tracht. Regierungsbaumeister Knidlberger feierte die unerhörte Leistung, die mit diesem Werk vollbracht wurde, und brachte ein Sieg-Heil auf den deutschen Arbeiter aus. Ein Polier trug darauf in gebundener Sprache den herkömmlichen Richtspruch vor, der die Verbundenheit dieses Werkes mit den olympischen Spielen und der Volksgemeinschaft zum Ausdruck brachte.

Dr. Ley sprach von der Olympiade der Arbeit, die in diesem großen Werk zum Ausdruck komme, von dem Wunsch, daß eines Tages alle Völker von diesem Geist der Olympiade der Arbeit beseelt sein würden und feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Deutsche Arbeits-

front, die der Welt ein Beispiel gäben von dem Geist des neuen Deutschland, von dem Geist der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters. Dr. Ley gedachte des Mannes, der das deutsche Volk herausholte aus Zwietracht und Klassenkampf, zusammenschweißte zu einzigartiger Gemeinschaft, des Führers Adolf Hitler.

Die Welt ist des Lobes voll

Seit dem Donnerstag steht die Welt im Zeichen der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Überall wird der Ruhm deutscher Gastfreundschaft, der glänzenden Vorbereitungen der Spiele und der herzlichen Aufnahme gelüftet.

Die englischen Zeitungen veröffentlichen lange Berichte und weisen darauf hin, daß diese Olympischen Winterspiele die größten sind, die jemals stattgefunden haben. „Jedermann ist fröhlich in Garmisch“, schreibt der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ und hebt ferner hervor, daß jedermann einschließlich der japanischen Mannschaft den grünen bayerischen Trachtenhut mit dem Gamsbart trage. Die Unterbringung der Besuchermengen sei in meisterhafter Weise gelöst worden.

Die Pariser Presse hebt rühmend hervor, daß die französische Mannschaft beim Aufmarsch der 28 Nationen den vielleicht größten Beifall geerntet habe. Die Eröffnungsfeier wird packend und großartig genannt. „Peit Parisien“ spricht von einem „Wintertagstraum“.

Die amerikanische Presse spricht von den „großartigen Winterspielen“. Auch die italienische, polnische, schweizerische, jugoslawische, niederländische Presse sind voll Bewunderung.

Die Eröffnung der Winter-Olympiade beherrschte am Donnerstag die Tagespresse in Budapest. Die Beachtung der gesamten ungarischen Öffentlichkeit ist außerordentlich groß. Überall wurde die Uebertragung der Eröffnungsfeier im Rundfunk mit angehört. Sämtliche Blätter veröffentlichten seitenslang alle Einzelheiten schildernde Berichte. Ohne Unterschied der Parteirichtung spenden die Blätter dem ausgezeichneten deutschen Aufbau und der Leitung der Olympiade größtes Lob und uneingeschränkte Bewunderung. In Schlagzeilen wird der überwältigende Eindruck der Eröffnungsfeier und die auf alle Ausländer tiefen Eindruck machende Begeisterung beim Eintreffen des Führers hervorgehoben. Sämtliche Blätter heben hervor, daß die Garmisch-Partenkirchener Bobbahn die beste Bahn der Welt und die neue große Olympia-Schanze als die schönste Anlage der Welt von allen sehr bewundert werde.

Die Eröffnung der Winter-Olympiade steht im Mittelpunkt weitester Kreise Stockholms. Die Abendblätter stehen im Zeichen dieses Ereignisses, und die ausführlichen Berichte über die Eröffnungsfeierlichkeiten prangen unter riesigen Ueberschriften auf den ersten Seiten. Die Worte des Führers werden wörtlich in deutscher Sprache angeführt. „Aftonbladet“ erklärt, für den, der dabei gewesen sei, bleibe dieser Tag eine Erinnerung für das ganze Leben. Den größten Olympia-Pressedienst haben wohl die Schwesterblätter „Stockholms Tidningen“ und „Aftonbladet“ eingerichtet, die außer fünf Sonderberichterstatter am Donnerstagsmorgen ein Presseflugzeug nach Garmisch-Partenkirchen entsandten.

Jubel um Dr. Goebbels in der RdF-Halle

Die Besucher der RdF-Halle, die am Freitagabend wieder bis auf den letzten Platz den Riesenraum füllten, erlebten eine freudige Ueberrollung; kurz nach 18 Uhr traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Schöpfer dieses sehenswürdigen Bauwerks, ein und nahm, freudig begrüßt, mitten unter den schaffenden Volksgenossen Platz. Bald darauf erschollten wieder tausendfältige Heilrufe: Dr. Goebbels und seine Frau trafen ein. Nur mühsam Schritt für Schritt kamen sie vorwärts. Immer wieder mußte Dr. Goebbels stehen bleiben, mußte er grüßen und Hände schütteln, die ihm entgegengetreckt wurden. Dann wurde ein buntes Unterhaltungsprogramm abgewickelt: eine reizende Kindergruppe aus dem bayerischen Oberland mit Trachtenlänzen, Schuhplattler, Jodler und „Gstanzl“-Sänger. Reichsminister Dr. Goebbels, der den Mitwirkenden für ihre Leistungen herzlich dankte, wurde von Hunderten von „Unterschriftenjägern“ umringt, deren Wünsche der Reichsminister nach Möglichkeit erfüllte.

Ausländer, die dem Abend beiwohnten, meinten, bisher hätten sie nur in den Zeitungen gelesen, daß die Reichsminister und führenden Persönlichkeiten von Staat und Partei immer wieder von dem Jubel der Volksgenossen umringt würden. Heute hätten sie sie mit eigenen Augen erleben können, diese wirkliche, wahre Volksgemeinschaft, die alle Volksgenossen im Reich verbindet.

Norweger gewinnen die Abfahrtsläufe

Schou Nielsen (Norwegen) vor Lisa Resch (Deutschland) — Birger Rind (Norwegen) vor Franz Pfnür (Deutschland)

Die Abfahrtsläufe gestern Freitag führten vom Kreuzeckjoch zur Talstation über 3,3 Kilometer bei 920 Meter Höhenunterschied. Die deutsche Anwärterin auf die olympische Goldmedaille, Christel Cranz, hatte großes Pech. Sie stürzte einmal am „Brückle“ und mußte deshalb in 5:23,4 mit dem 6. Platz vorlieb nehmen. Aber-raschungssiegerin wurde die Norwegerin Laila Schou Nielsen in 5:04,4, an 2. und 3. Stelle liegen die deutschen Vertreterinnen Lisa Resch (5:08,4), und Käthe Grasegger (5:11), es folgen 4. Erna Steuri-Schweiz 5:20,4, 5. Habi Pfeiffer-Deutschland 5:21,6, 6. Chr. Cranz, 7. Eveline Pinching-England 5:27,2, 8. Johanne Nybwad-Norwegen 5:32.

Bei den Männern war die Strecke 500 Meter länger, auch war der Höhenunterschied 60 Meter größer. Hier war der norwegische Skikönig Birger Rind nicht zu schlagen. In solchem Tempo meisterte er die Strecke und fuhr mit 4:47,4 die Bestzeit heraus. Der Deutsche Franz Pfnür rechtfertigte die in ihn gesetzten Erwartungen. Er liegt mit 4:51,8 an 2. Stelle, gefolgt von seinem Landsmann Gustav Lantschner (4:58,2). An die vierte Stelle vermochte sich Frankreichs Meisterläufer Emile Allais mit 4:58,8 durchzusetzen. Es folgen weiter: 5. Alf Romningen (Norwegen) 5:00,4, 6. Roman Wörndle (Deutschland) 5:01,2, 7. Per Fossum (Norwegen) 5:03,2, 8. Rudolf Cranz (Deutschland) 5:04, 9. Giacinto Cortorelli (Italien) 5:05, 10. Sigmund Rind (Norwegen) 5:11,6. Es starteten 66 Bewerber, 6 gaben auf.

Noch ist nichts entschieden. Erst der heutige Vorlauf gibt Aufschluß über Sieg und Niederlage, da der olympische Sieg für die Kombination Abfahrt-Vorlauf gilt.

USA. schlug Deutschland im Eishockey

1:0 (1:0, 0:0, 0:0)

Das olympische Eishockeyturnier, das am Donnerstag nachmittag begann, sah als erstes Spiel im Kunsteisstadion im Beisein der Reichsminister Heß und Goebbels das Treffen Amerika—Deutschland. Amerika gewann knapp, die beiden letzten Spielteile blieben torlos. Das Spiel litt durch starken Schneefall. Immer wieder mußte die Eisfläche durch 8 Männer mit Schneeschiebern gereinigt werden. Der deutsche Vor-schlag, das Spiel abzubrechen, wurde von USA. abgelehnt.

Weitere Eishockey-Ergebnisse

Vom Donnerstag: Ungarn—Belgien 11:2, Kanada—Polen 8:1, Schweden—Japan 2:0.

Vom Freitag: USA.—Schweiz 3:0, Ungarn—Frankreich 3:0, Österreich—Polen 2:1, England—Schweden 1:0, Kanada—Lettland 11:0, Tschechoslowakei—Belgien 5:0.

Eishockey Deutschland—Italien 3:0

Am Abend des zweiten Tages war wiederum das Eisstadion das Ziel der olympischen Sportgemeinde. Man kann ihre Ausdauer nur bewundern, denn selbst nach dem an Ereignissen so reichen zweiten Tag der Winterspiele hatten sich mehr als achttausend Zuschauer eingefunden, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels und Heß, Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Luze, Staatssekretär Pfnünder usw.

Auf dem Spielplan stand das zweite Spiel der deutschen Mannschaft, die diesmal gegen Italien kämpfte. Nach einem rassistigen Kampf blieben die Deutschen mit 3:0 Sieger; in jedem Drittel erreichten sie einen Torerfolg.

Die Tore schossen Schibukat, Jännecke und Rudi Ball. Der verdiente deutsche Erfolg wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen; aber auch den tapfer unterlegenen Italienern zollten die Besucher ihre Anerkennung.

Aus aller Welt

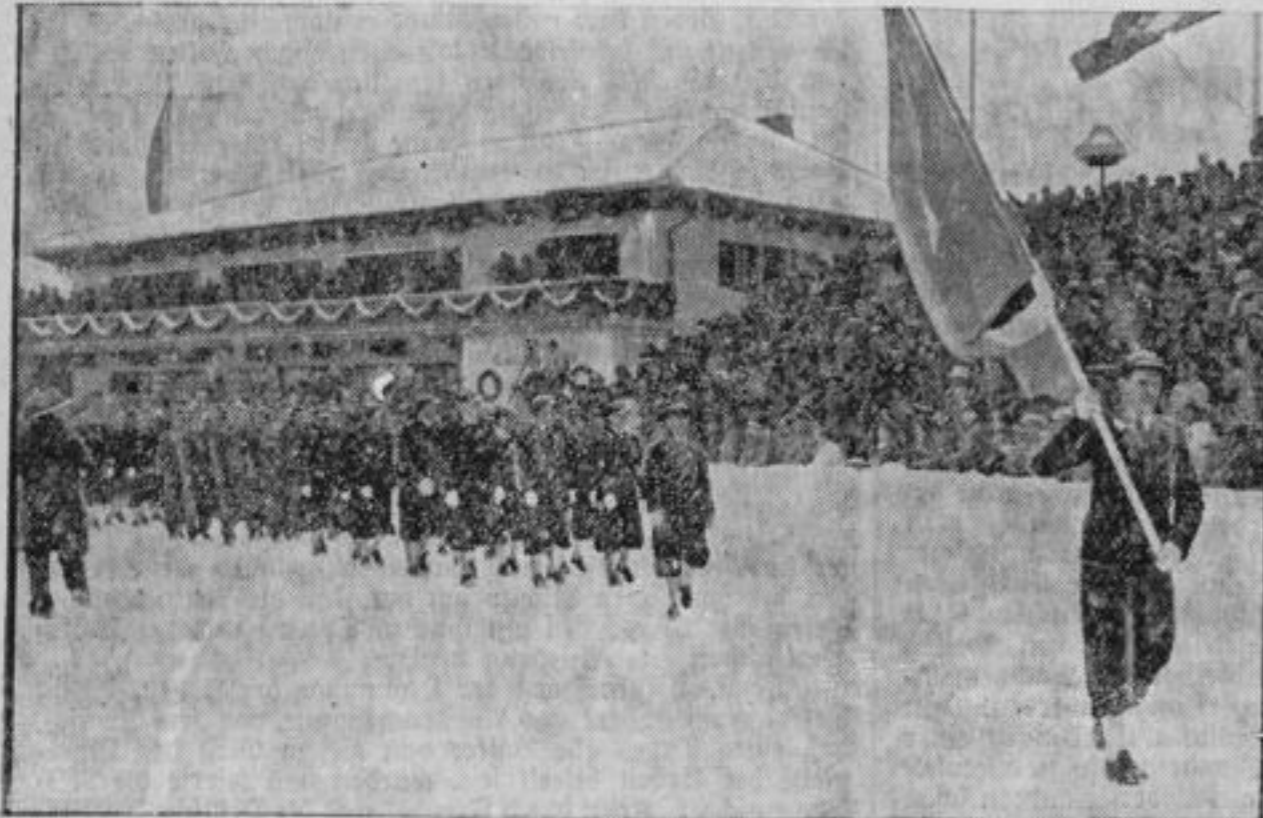
Seefeld weiter schwer belastet. Nach dem Lokaltermin im Seefeldprozeß begann das Schweriner Schwurgericht am Donnerstag die Zeugenvernehmungen zum Mordfall Heinz Zimmermann aus Schwerin. Der damals zehnjährige Junge hatte am 23. Februar v. J. frühmorgens die elterliche Wohnung verlassen, um sich nach dem Altengarten zu begeben, wo seine Klasse, die Wandertag hatte, antreten mußte. Dort ist Heinz Zimmermann nicht angekommen, und seit dem Zeitpunkt fehlt jede Spur von ihm. Mit Hilfe von besonders abgerichteten Hundehunden des Berliner Polizeipräsidiums gelang es am 31. Mai v. J., die Leiche des Kindes in einer dichten Kiefern-schonung südwestlich des Plater Weges in den Krebsförder Tannen aufzufinden. Der tote Knabe war nur wenig mit Erde bedeckt, und darüber befand sich eine dicke Moosdecke. Durch die Aussagen einer Zeugin wurde Seefeld wiederum äußerst stark belastet. Diese Zeugin schilderte eine auffällige Begegnung, die sie in der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verschwand. In der Nähe der ersten Schloßbrücke bemerkte sie um die Mittagsstunde einen alien Mann mit einem Jungen. Der Mann redete fortgesetzt auf das Kind ein, und die Zeugin beobachtete, daß er gewaltsam die Rechte des Jungen eingehakt hatte. Es sah so aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Ebenso wie in der Voruntersuchung erkennt diese Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals so aufgefallen war. „Er ist es ohne jeden Zweifel“, erklärte sie mit voller Sicherheit. Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?“ Angeklagter: „Ich kann nur die eine Aussage machen, daß meine Person nicht in Frage kommt.“ Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Am Schluß der Donnerstagverhandlung hielt der Vorsitzende dem Angeklagten eindringlich die gesamten schwerwiegenden Verdachtsmomente vor, die sich wiederum gegen ihn ergeben haben. Seefeld leugnete aber weiter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zusammen war, leben alle noch.“

Mit 9000 RM. halbverhungert. In Berlin in der Brunnenstraße erwidete die Polizei in einer Wohnung ungläubliche Zustände. Eine 85 jährige Frau wurde halb verhungert und buchstäblich in Schmutz verkommen vorgefunden, sodaß sich die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. Der 37 jährige Stiefneffe, der mit der Greisin zusammenwohnte und sich in ähnlichem Zustande befand, gab an, kein Geld für das Krankenhaus zu haben. Als man jedoch näher in ihn drang, machte man eine sonderbare Entdeckung. Nicht nur in den Taschen seines Rods, sondern auch auf seinem Leibe, im Hemd, in den Unterhosen, ja sogar im Hutfutter versteckt fand man überall Geld in Tüten und in selbstgefertigten Beuteln im Werte von 2500 RM. Bei der Greisin fand man im Krankenhaus 500 RM. in der verlumten Wäsche. In der Wohnung fand man noch mehr Geld, u. a. einige Tausend Pfennigstücke. Insgesamt wurden rund 9000 RM. sichergestellt. Die beiden Personen sollen auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Ein Sohn erhängt seine Mutter. Die allein-sitzende Emilie Zeigner wurde in Mannheim in ihrer Wohnung am Türpfosten hängend tot aufgefunden. Verschiedene Umstände ließen Zweifel an einem Selbstmord aufkommen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten schließlich zur Festnahme des Sohnes, der nach fast fünfständigem Verhör eingestand, seine Mutter nach einer Auseinandersetzung am Türpfosten aufgehängt zu haben.

Fleischerstreik in London. In einer Massen-versammlung der streikenden Fleischergehilfen und Transportarbeiter des Londoner Fleischmarktes Smithfield wurde beschlossen, den Streik, der bereits ein ernstes Ausmaß angenommen hat, fortzusetzen. Kurz nach Mitternacht besetzten die Streikenden alle Zugänge zum Markt und verhinderten die Fleischzufuhr. Bald darauf schlossen sich die Arbeiter der Nachtschichten in mehreren benachbarten Betrieben dem Streik an. In den frühen Morgenstunden marschierten Streikposten nach den Londoner Dodanlagen, wo sie zahlreiche mit der Ausladung von Fleisch beschäftigte Arbeiter veranlaßten, die Arbeit niederzulegen. Man befürchtet, daß sich der Streik auf andere Großmärkte der englischen Hauptstadt ausdehnen wird, die für die Belieferung mit Fleisch, Früchten, Gemüse usw. zu sorgen haben. Infolge des Streiks konnten 4000 Fleischer Londons kein Fleisch erhalten. — Der Streik dauerte auch am Donnerstags an, jedoch wurde der Fleischmangel behoben.

Kälte in USA. fordert 500 Todesopfer. Die Kälte, unter der Amerika seit drei Wochen leidet, nimmt Formen eines sibirischen Winters an. Seit Jahrzehnten ereignete sich in Amerika kein derartiger Sturz der Temperatur. Der gesamte Auto- und Eisenbahnverkehr von Rocky Mountains bis zu den Alleghines wurde lahmgelegt. Die Schneestürme erreichten in Grand Rapids im Staate Michigan eine Geschwindigkeit von hundert Stundenkilometer. Die Polizei spannte Seile über die Straßen. Diese wurden von den Passanten als Hilfe benutzt. In Michigan, Illinois und Wisconsin sind Straßen und Eisenbahngleise durch Schneewehen vier bis achteinhalb Meter tief unter den gewaltigen Eismassen begraben. In vielen Städten des Mittelwestens sind die Nahrungsmittel bereits knapp geworden. Der Kälte sind bisher 500 Personen zum Opfer gefallen. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 22 und 43 Grad Celsius Kälte.



Der Einzug der deutschen Mannschaft in das Skistadion.

Der Münchener Skiläufer von Kaufmann trägt das Halenkreuzbanner vor dem Reichsportführer und der deutschen Mannschaft bei dem feierlichen Einzug der Nationen.

Weltbild (M).

Ortliches

Altenberg. Endlich ein Wintersportsonntag vor der Tür! Der langgehegte Wunsch ist in Erfüllung gegangen: von Mittwoch bis Freitag hat Frau Holle ihre Federn ausgeschüttet, und im weißen Winterkleide prangt nun wieder unser Gebirge. Rund 30 Zentimeter Neuschnee sind gefallen, sodaß die Sportverhältnisse mit sehr gut bezeichnet werden können. Im Walde versinkt man bis zum Knie in weißen Pulverschneemassen. Dazu ist strenge Kälte eingetreten — heute früh 8 Grad! —, sodaß alle Vorbedingungen gegeben sind, daß wir morgen den ersten Massenportverkehr dieses Jahres erleben. Hoffentlich halten Kälte und Schnee nun an.

— Ein Altenberger Arbeitskamerad fährt nach Madeira. Eine große Freude wurde zwei Arbeitskameraden des Kreises Dippoldswalde zuteil. Sie dürfen in diesem Frühjahr mit den Dampfern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront nach dem sonnigen Süden, nach Madeira, fahren. Neben einer Arbeitskameradin, die bereits über 15 Jahre in der Stroh- und Filzhutfabrik August Schneider in Pösendorf beschäftigt ist, wird auch ein Altenberger Arbeitskamerad an der Fahrt teilnehmen, und zwar der Bergmann Heinrich Langer vom hiesigen Zinnbergwerk (Zwitterstod-WG.). Aber 30 Jahre ist Heinrich Langer, ein Bergmann von allem Schrot und Korn, im hiesigen Bergwerk beschäftigt, lange hat er unter Tage gearbeitet, und ihm ist die Freude einer solchen Fahrt zu gönnen. Als ihm mitgeteilt wurde, daß er zu den Auserwählten gehörte, war er ganz besonders überrascht und beglückt. Vor einigen Tagen las er in seiner Zeitung, daß dieses Jahr über 8000 Volksgenossen mit „Kraft durch Freude“ nach Madeira fahren können. Sehnsüchtig äußerte er den Wunsch, selbst einmal unter den Glücklichen sein zu können, und nun geht sein Wunsch in Erfüllung. Der Kreiswart „Kraft durch Freude“ kommt zu ihm und bringt ihm die frohe Kunde: „Du, Kamerad, sollst einer der Auserwählten sein, der am 15. März mit nach Madeira fahren darf!“ Beiden Teilnehmern wünscht die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, recht gute Erholung und frohe Fahrt, damit sie mit frischer „Kraft durch Freude“ an ihren Arbeitsplatz zurückkehren.

— Die Hochschul-Skimeisterchaften finden heute und morgen in Altenberg statt. Mit der Durchführung ist die Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden beauftragt. Diese Skiwettkämpfe, die sich aus Lang-, Abfahrts-, Staffel- und Sprunglauf zusammensetzen, erhalten diesmal eine ganz besondere Note, da sich daran außer der Universität Berlin und der Technischen Hochschule Berlin sämtliche Hochschulen Sachsens beteiligen. Als Standort der sämtlichen Wettkämpfe dient das Schützenhaus Altenberg. Eingeleitet wurden die Wettkämpfe heute Sonnabend, 9,15 Uhr, mit 12 Kilometer-Langlauf „Rund um den Kahleberg“, für den sich insgesamt 62 Teilnehmer, darunter 17 Gäste, gemeldet hatten. In der Klasse der Studenten starten eine große Anzahl neuer Norweger, die in Dresden studieren. Start und Ziel des Langlaufes befinden sich in unmittelbarer Nähe des Altenberger Schützenhauses. Heute um 14,30 Uhr folgt der Abfahrtslauf auf der Sachsenabfahrt am Geisingberg, der mit 82 Meldungen, darunter 18 Gäste, die stärkste Besetzung gefunden hat. Am Abend (20 Uhr) vereinigen sich alle Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend im Schützenhaus Altenberg. Morgen Vormittag folgt der Mannschaftslauf, während nachmittags 2 Uhr an der Raupenneß-Schanze der Sprunglauf ausgetragen wird.

— Eishockey. Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr spielt auf der Eislaufbahn am Berghof Raupenneß S.V.C. Blau-Weiß 2. Mannschaft gegen die Mannschaft vom S.V.C. Altenberg-Hirschsprung um den 3. Platz in der Ostsächsischen Eishockey-Meisterschaft.

— Unsere NS.-Frauenschafter fand sich am Mittwochabend im Fremdenhof „Stadt Dresden“ unter dem Leitwort „Fröhliche Herzen“ zu einer lustigen Veranstaltung zusammen, die so recht in die Faschingszeit paßte. Nach der ernstesten, verantwortungsbewußten Arbeit, die in der NS.-Frauenschafter geleistet wird, waren den Frauen diese fröhlichen Stunden von Herzen zu gönnen. Fast alle Teilnehmer waren kostümiert erschienen, der Gastraum und die Tische trugen originellen Schmuck. Lieder des Singekreises, gemeinsame Gesänge, Knittelverse und sonstige Vorträge ließen die Stunden wie im Fluge verrinnen. Der Abend wird allen Teilnehmerinnen in bester Erinnerung bleiben und hat dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der NS.-Frauenschafter weiter zu festigen.

— Der Gesangverein Altenberg hielt am Donnerstag im Vereinslokal „Ratskeller“ seine Hauptversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten gedachte Vorsitzender Leichenring mit ehrenden Worten des so frühen Hinscheidens der Sangeschwester Lotte Schröder. Schriftführer Kunzsch erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein auch 1935 seine allwöchentlichen Singestunden abgehalten hat. Die Jahresrechnung des Kassierers, die bei 171,25 RM. Einnahmen und 150,10 RM. Ausgaben mit einem Bestande von 21,15 RM. abschließt, wurde richtiggeprochen. Der Vorschlag des Vorsitzenden, den vereinseigenen Flügel zu verkaufen, wurde gutgeheißen. Vors. Leichenring, der sein Amt niederlegen wollte, konnte sich den von den Mitgliedern vorgebrachten

dringenden Bitten nicht verschließen und nahm das Amt auf ein weiteres Jahr an. Er hat nochmals um zahlreichen und regelmäßigen Besuch der Singestunden. In Anbetracht der gespannten Kassenverhältnisse wurde der Monatsbeitrag von 30 auf 40 Pfg. erhöht. Eheleute, die beide dem Verein angehören, bezahlen den Beitrag nur einmal. Das Eintrittsgeld fällt in Zukunft weg.

Geising. Turnerläufe verlegt. Am Donnerstag nachmittags kam die unerwartete Nachricht, daß aus verschiedenen Gründen trotz der günstigen Schneelage das Wintersportfest der Turnvereine des Kreises Dresden und der sächsischen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine auf nächsten Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Februar, verlegt worden ist. Alle Vereine werden nochmals aufgefordert, unverzüglich die noch unterbliebenen Meldungen sofort einzureichen. Die bereits abgegebenen Meldungen erhalten ihre Gültigkeit. Neuer Auslosungstag: Donnerstag, den 13. Februar, in der Geschäftsstelle Dresden R., Königsstr. 15. Dorthin sind auch die Nennungen zu richten.

— Am Donnerstagabend hielt der hies. Männergesangverein im „Geisinghof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Alfred Griebach wurde von einigen wichtigen Mitteilungen Kenntnis gegeben. Der Vorsitzende erstattete hierauf den umfassenden Jahresbericht. Die Rechnungslegung des Kassierers wurde richtiggeprochen. Unter Verschiedenes wurde eine Einladung der Teplitzer „Liedertafel“ bekannt gegeben, worauf vom Chorleiter über die kürzlich stattgefundene Gruppenvorstandsitzung berichtet wurde. An der Gruppenhauptversammlung sollen der Vorsitzende bzw. dessen Stellvertreter und der Chorleiter teilnehmen. Nach der Prämiiierung der drei eifrigsten Sänger wurde die Versammlung mit Dankesworten und besten Hoffnungen für die Zukunft geschlossen. Im Verlaufe der Versammlung aber erklang mancher Sängerspruch, und auch in dem anschließenden gemütlichen Teile kamen das deutsche Lied und die Sangesbrüderlichkeit zur Geltung.

— Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Gasthof „Stadt Dresden“ ihr diesjähriges Kränzchen ab, zu dem sich die aktiven und passiven Kameraden fast vollzählig eingefunden hatten. Fleißig gab man sich den Tanzfreuden hin. Der Führer der Wehr, Kam. Richard Liebert, rief den zahlreich Erschienenen ein herzlich „Willkommen“ zu. Insbesondere galt dieser Gruß dem Oberverwaltungssekretär Griebach als Vertreter der Stadt und den Mitgliedern des Feuerlöschschusses. Kam. Liebert ließ seine Ansprache in dem Wunsch ausklingen, daß die Veranstaltung in echter Kameradschaft verlaufen möchte. Anschließend wurde den Teilnehmern ein kleiner Imbiß dargeboten. Während der Tanzpause wurde in einem mit starkem Humor gewürzten Tafellied all derer gedacht, die sich im vergangenen Jahre ganz besonders „ausgezeichnet“ hatten. Der Beifall bewies, daß der Verfasser dieses Liedes den „Nagel auf den Kopf getroffen“ hatte. Bei gehobener Stimmung setzte dann wieder Tanz ein, unterbrochen durch allerhand Überraschungen und einen humoristischen Vortrag des Wehrkameraden Hermann Griebach. So verrannen die Stunden ungetrübten Frohsinns allen viel zu schnell.

Löwenhain. Von der Nationalsozialistischen Frauenschaft wird uns geschrieben: Zu einem Erlebnis gestaltete sich unser öffentliche Frauenschaftsabend am vergangenen Mittwoch. Besonders stark waren wie schon das letzte Mal unsere Frauenschaftswestern von Lauenstein vertreten. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ eröffneten wir unsern Abend. Nach begrüßenden Worten der Frauenschaftsleiterin und einem Gedicht „Wir Frauen“, gesprochen von der Frauenschaftschwester L. Pohle-Dresden, folgte der im Mittelpunkt des Abends stehende Vortrag von Kreisjugendwarter Pg. Pohle-Dresden über „Die Aufgaben der Frau im Dritten Reich“. In fesselnder Weise legte er den Frauen ans Herz, mitzuhelfen am großen Werke unsers Führers, sich einzureihen in das große Ganze und nicht müde werden am Opfern, denn gerade das Opfern ist das Symbol des Deutschen Reiches. Das Volkstum zum Brauchstum zu gestalten, sei vornehmste Pflicht, ebenso auch die Erziehung auf nationalsozialistischer Basis aufzubauen, und so viele, die abseits des großen Frauenwerkes stehen, aufzuwecken, damit ihnen ein für den Vorwurf von ihren Kindern erpart bleibt: „Warum hast Du nicht mitgeholfen am großen Werke unsers geliebten Führers?“ Unsere Frauenschaft begeht in diesen Tagen ihren 2. Geburtstag. Zwei Jahre straffer Arbeit liegen hinter uns. Wäre es nicht Pflicht so mancher deutschen Frau und Mutter aus unserm Dorfe gewesen, sich einzureihen und das Werk unsers Führers mit fördern zu helfen? Nun ist die längst in Aussicht gestellte Mitgliedersperre der NS.-Frauenschafter eingetreten. Die Jungenschaft, eine Klasse der Handelslehranstalt Dresden, die in unserm Ort ein Schullandheim ihr eigen nennt, verschönte den Abend durch zwei ausdrucksvoll vorgelegene Sprechchöre und das Kampflied „Heilig Vaterland“. Durch eine von Pg. Pohle persönlich durchgeführte Telleraktion konnten dem Winterhilfswerke 7,77 M. zugeführt werden. Zum Schluß dankte die Frauenschaftsleiterin allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Pg. Pohle versicherte uns beim Abschied, sobald es ihm möglich sei, wiederzukommen. Mit dem Horst-Wessel-Lied beschlossen wir unsern eindrucksvollen Abend.

— Einem hiesigem Fleischermeister war der Hund entlaufen. Genau nach 14 Tagen wurde ihm der Hund

Leset die bodenständige Heimatzeitung Euer Geising-Boten

wieder zurückgebracht, und zwar fast verhungert. Das Tier war in ein Bergloch zwischen Löwenhain und Fürstenau gestürzt und wurde zufällig von einem Fürstenauer Lehrer, der studienhalber in die Berglöcher eingestiegen war, aufgefunden. Trotzdem das Tier 14 Tage gehungert hatte, befand es sich noch am Leben.

Bärenstein. Die Ortsbauernschaft hielt am Dienstag in Jilgers Restaurant eine gutbesuchte Versammlung ab, hierzu war Landwirtschaftsrat Weber-Lauenstein gewonnen worden, der mit einem interessanten Vortrag „Fachgemäße Aufzucht der Tierhaltung“ aufwartete. Nach begrüßenden Eröffnungsworten des Ortsbauernführers A. Eberth wurde dem Redner das Wort erteilt. Auf die Erzeugungsschlacht hinweisend, erläuterte der Vortragende die Hebung des Gesundheitszustandes der Tiere, hierzu gehören vor allem Selbsterhaltungstrieb und Betriebsverbesserungen. Eine Erhöhung der Erzeugung, gesunder und junger Nachwuchs sei für geordnete Viehhaltung nötig. Die in Aussicht gestellte Leistungskontrolle zeige Wege zur Leistungssteigerung. Weiter auf die Krankheiten der Tiere eingehend, behandelte der Redner die Tuberkulose, die den größten Umfang aller Krankheiten einnehme. Aber Bekämpfung von Tuberkulose gibt der Vortragende genügend Aufklärung und empfiehlt besonders den Weidegang als natürliche Haltung der jungen Tiere. Ebenso sei Stalldesinfektion dringend zu empfehlen. Im nächsten Abschnitt spricht der Redner über die Unfruchtbarkeit der Tiere und deren Bekämpfung in längeren Ausführungen. In erster Linie müßte die Hühnerhaltung aus den Ställen heraus. Am Schluß des 1 1/2 stündigen interessanten Vortrages bat Landwirtschaftsrat Weber die Bauernschaft, die Ausführungen zu beherzigen und darnach zu handeln. In der Aussprache wird vom Ortsbauernführer der Beitritt zum Milchkontrollverein empfohlen und eine demnächst stattfindende Hofbegehung angekündigt. Im zweiten Teil des Abends wurde die Auflösung oder das Weiterbestehen des Landwirtschaftlichen Vereins zur Aussprache gestellt. Vorsitzender v. Lüttichau, der an diesem Abend wegen anderweitiger Verpflichtungen entschuldigt fehlte, legte schriftlich sein Amt als Vorsitzender nieder und dankte allen Mitarbeitern für ihre langjährige Tätigkeit. Zunächst nahm Landwirtschaftsrat Weber im Auftrage der Landesbauernschaft die Auszeichnung verdienter Mitglieder des Vereins, der bereits 28 Jahre besteht, vor. Es wurden ausgezeichnet mit der silbernen Denkmünze für 25jährige Mitarbeit Gutsbesitzer Max Bogler und Inspektor i. R. Otto Uhlmann. Als langjähriger Schriftführer des Vereins erhielt Bürgermeister Otto Mende die bronzenen Münze mit Urkunde. Nach längerer Aussprache wurde mit Stimmenmehrheit die Auflösung des Vereins beschlossen.

— Morgen Sonntag wird die 1. Fußballmannschaft des Vereins für Leibesübungen Gast des Sportvereins Dohna sein und gegen die dortige 2. Mannschaft antreten. Die Dohnaer Mannschaft ist sehr gut, und ein schwerer Kampf um das Leder ist zu erwarten.

Dippoldswalde. Die sogenannte Rölligmühle wird nunmehr seit 180 Jahren von der Familie Röllig bewirtschaftet.

Winterhilfswerk 1935-36

Hirschsprung. Der Turn-, Sport- und Spielclub Hirschsprung hat 14,70 RM. für das W.H.W. gestiftet.

Kirchliche Nachrichten

Altenberg. Montagabend 8 Uhr Mütterdienst.
Bärenfels. Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 7. Februar

Ämtliche Notierungen

Weizen, Mühlenhandelspr. 205—207, Festpr. W. 5 197, W. 7 199, W. 8 200, W. 9 201. Roggen, Mühlenhandelspr. 175, Festpr. R. 8 164, R. 12 168, R. 13 169, R. 15 171. Wintergerste, 4 Jg. 204—206, dergl. 2 Jg. 212 bis 218. Sommergerste, zu Braugetreide 216—226, sonstige 205—216. Futtergerste, G. 7 169, G. 9 174. Futterhafer, H. 7 158, H. 11 163.

Weizenmehl, Preisgebiete W. 4 und 5 westlich 27,75, W. 5 östlich 7, 8 und 9 28,00. Roggenmehl, R. 8 21,90, R. 12 22,35, R. 13 22,45, R. 15 22,70, R. 16 22,95. Weizenkleie, W. 4 11,25, W. 5 11,30, W. 7 11,40, W. 8 11,50, W. 9 11,55. Roggenkleie, R. 8 10,10, R. 12 10,40, R. 13 10,45, R. 15 10,55.

Trockenschrot 9,04, Zuckerschrot 11,24, Kartoffelflocken 19,00—19,20, Weizennachmehl 15,75—16,25, Weizenfuttermehl 14,25—14,75, Weizenbollmehl 13,00—13,50, Roggenachmehl 15,00—16,25, Roggenfuttermehl 14,00—14,50, Roggenrießkleie 13,00—13,50.

Roßklee, siebenbürgener, neuer, 146—150, deutscher 156—160, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 4,50—4,60, bindfadengepreßt 4,50—4,60, Gerstenstroh, drahtgepreßt 4,50, bindfadengepreßt 4,60, Haferstroh, draht- u. bindfadengepreßt 4,50—4,60. Heu, gesund, trocken, 8,00—8,30, dergl. gutes 8,40—8,60.

Hauptredakteur: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilder: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Druck und Verlag: **J. A. Kunzsch**, Altenberg. DL 1. 36-1210. Bl. 3.

Siegfrieds Weidgenossen erzählen . . .

Altes Jägerlatein — Unschuldiges Mägdlein als Nashorn-
Köder — Wenn der Panther nach kölnisch Wasser riecht

Von Friedrich Schwagmeyer-Witten

Aus der ältesten Zeit unseres Volkes wurde uns bislang wenig bekannt. Und in diesem wenigen ist von der Jagd noch am wenigsten die Rede. In der altgermanischen Sprache wird nur einmal eine Hündin erwähnt.

Im späteren lateinischen Schrifttum unserer Heimat ist jedoch schon mehr die Rede von Tieren im allgemeinen und von der Jagd im besonderen. Und zwar wird bemerkenswerterweise schon gleich derartig übertrieben, daß sich die Balken biegen. Das nennt man eben „Jagdlatein“. Es scheint auch gar nicht ausgeschlossen, daß der Ausdruck „Jagdlatein“ gerade mit diesen lateinischen Schilderungen zusammenhängt. Es gab da den „Physiologus“, — eine Art zoologischen Lehrbuch. Allerdings werden darin nur ausländische Tiere beschrieben . . .

Zur Zeit der Entstehung dieses Buches waren die Germanen schon zum Christentum übergetreten. Deshalb benutzt der Verfasser die Gelegenheit, zugleich mit der Beschreibung der Tiere auch die christliche Erkenntnis zu fördern. — Einige Beispiele mögen dies erläutern:

Der „Physiologus“ setzt ein: Hier beginne ich eine Darlegung der Tiere, was sie in geistlichem und mystischem Sinne bedeuten. Der Löwe bezeichnet unseren Herrn, wegen seiner Stärke. Der Löwe hat drei Dinge an sich, welche unseren Herrn bezeichnen. Eins ist, daß, wenn er in den Wald geht und wenn er die Jäger riecht, er die Spur mit seinem Schweife vertilgt, damit sie ihn nicht finden. Das tat auch unser Herr, da er in der Welt unter Menschen war, damit der Feind nicht begriffe, daß er Gottes Sohn war. Ferner, wenn der Löwe schläft, so wachen seine Augen. Damit, daß sie offen sind, bezeichnet er wieder unsern Herrn. Wenn die Löwin gebiert, dann ist der kleine Löwe tot. Dann bewahrt sie ihn bis zum dritten Tage. Dann kommt der Vater und bläst ihn an, so wird er lebendig gemacht. So erweckt der allmächtige Vater seinen eingeborenen Sohn vom Tode . . .

Vom Panther erzählt der Physiologus: Das Tier heißt Panther und ist sehr sanft und sehr schön. Er ist dem Drachen feind. Dessen Sittlichkeit ist folgendermaßen: Wenn er von verschiedenem Jatt ist, so legt er sich in seine Höhle und schläft dort drei Tage. Dann steht er auf und bringt unermesslichen Schall hervor und erhebt so süßen Geruch, daß er alle Salbe übertrifft. Wenn dann die Tiere fern und nah seine Stimme hören, so sammeln sie sich und folgen ihm wegen der Süße seines Geruches. Der Drache aber wird so furchtsam, daß er wie tot unter der Erde liegt . . .

Die Folgerung aus diesem Jagdlatein ist, daß die Jäger im Mittelalter unter allen Umständen versuchen, etwas vom Panther bei der Jagd bei sich zu tragen, weil sie dann mehr Anlauf haben. So wird im Nibelungenliede zum Beispiel erzählt, daß Siegfried einen Köder gehabt habe, der aus Pantherfell gemacht war. Nach Möglichkeit führte man ein ganzes Pantherfell mit sich.

Vom Einhorn berichtet der „Physiologus“: ein anderes Tier heißt Einhorn oder Rhinoceros. Es ist sehr klein und so schnell, daß niemand ihm folgen kann. Es kann auch auf keine Weise gefangen werden. Die einzige Möglichkeit, es zu fangen, besteht darin, daß man ein unschuldiges Mägdlein dahin setzt, wo das Einhorn seinen Paß hat. Wenn es das Mägdlein riecht, so läuft es zu ihm hin, springt in ihren Schoß und spielt mit ihm. Dann kann es vom Jäger leicht gefangen werden. — (Dieses Jagdlatein hat sich Hans Sachs zum Nutzen gemacht, indem er eins seiner Dramen darauf aufbaut.)

Blutegel im Weinkeller

Altes Volksheilmittel kommt wieder zu Ehren.

Von Richard Mattheus

„Was halten Sie von Blutegeln?“
„Wie bitte? Blutegel, brer! Gibt es das noch?“
„Natürlich, wir fangen damit wieder an, und sie bewähren sich vortrefflich. Ich verordne Ihnen zwei Blutegel im Abstand von je acht Tagen.“

„Aber Herr Doktor!“ Der Patient hat eine Ohnmacht. — So könnte man sich heute eine Szene beim Arzt vorstellen. Aber es ist in der Tat so: der Blutegel rückt wieder auf und wird sogar Mode, nachdem er Jahrzehnte lang von der Liste der Heilmittel abgesetzt war.

Der Wurm braucht sein tägliches Bad.

In Berlin lebt der Blutegel in Steintröpfen zu 200 bis 300 Stück im Weinkeller eines der ältesten Weinlokale der Stadt (also nicht in den Kellern, um etwa den Wein zu verbessern, danach hat er keine Hoffnung). Er braucht Kühle und Dunkelheit, verträgt keinerlei Gerüche, vor allem keinen Farben- und Tabakgeruch. Er ist überhaupt ein sehr empfindliches Tier und geradezu ein Reinlichkeitsfanatiker. Die Nachbarschaft des Mosel oder Bordeaux macht ihm nichts aus, aber er braucht sein tägliches Bad.

Ich kam gerade dazu, wie die große tägliche Wäsche vor sich ging. Ein junger Mann war dabei, die Töpfe, die mit feuchten Leinentüchern fest abgebunden sind, aufzubinden. Er nahm mit bloßer Hand die Tiere aus dem Wasser, die gesündesten und kräftigsten bisßen sogleich an und versuchten sich festzufangen, aber er streifte sie gemächlich ab. Sie kamen in ein Sieb, werden gehörig abgespült, der Topf wird gereinigt, der abgesonderte Schleim entfernt, das Wasser erneuert.

Springkünstler und wilde Fresser.

Sieht man das wimmelnde Getier im Sieb, so kann man beim besten Willen nicht behaupten, daß die Egel behagliche und erbauliche Tiere seien. Zusammengerollt sind sie kurz und dick wie halbe Daumen.

Sie können sich aber auch lang ziehen wie Regenwürmer. Der Bauch ist dunkelgrün, auf dem Rücken tragen sie eine graubraune Zeichnung. Sie sind sehr lebendig und kriechen rasch davon, im Sommer bei Wärme entfalten sie sogar Springkraft. Es könnte possierlich zuzuschauen sein, wenn man es je vermag, daß sie wilde Fresser sind, die sich von flüssigem Fleisch nähren.

Auch die Wasserschlange wird erwähnt: In dem Nilflusse gibt es eine Ratter, die heißt Jdris und ist dem Krokodil feindlich. Sie wälzt sich im Kot und springt dann dem Krokodil in das Maul. Von da aus schlüpft sie weiter in das Krokodil hinein und beißt sich im Bauche fest. Dann stirbt das Krokodil. Die Schlange aber kommt heil wieder heraus.

Von der Hyäne wird erzählt, daß sie halb Mann, halb Frau sei. Deshalb ist sie sehr unrein. Der Waldesel heißt Onager. Er schreit nicht, außer wenn er Futter fordert. Am 20. Tage des März schreit er jedoch zwölftal des Tages und zwölftal des Nachts hintereinander. Daran kann man erkennen, daß die Tage und Nächte gleich lang sind.

Der Elefant hat großen Wert und keine körperlichen Geheimnisse. Wenn er ein Kind haben will, so geht er mit seinem Weibe nach dem Paradiese. Hier wächst die Mandragora. Dann essen der Elefant und sein Weib dies Kraut. Wenn sie dann gebären soll, so geht sie in eine Grube mit Wasser wegen des Drachens, der ihr nachstellt. Der Elefant und sein Weib bezeichnen Adam und Eva, die heilig waren, ehe sie das Obst aßen . . .

In dieser Weise werden noch viele Tiere beschrieben. — Wenn wir uns nun zum Schluß fragen, wer wohl die ersten Jagdlateiner gewesen sein könnten, so dürfte man auf die Galater verweisen, dieselben, mit denen Paulus in Verbindung getreten ist. Diese Galater waren ein wildes Jägervolk und trieben sich damals überall in der Weltgeschichte herum. Zur Zeit des Paulus lebten sie in Makedonien. Der lateinische Schriftsteller Dioborus beschreibt diese ariischen Stämme, die noch keine festen Wohnsitze gefunden haben, folgendermaßen: „Sie sind von Ansehen erschrecklich, von tiefer und durchweg rauher Stimme, im Gespräch kurz angebunden. Sie deuten ihre wahre Meinung nur fast mysteriös und in Rätseln an. Vieles aber sagen sie auch in schwingvoller Uebertreibung. Sie rühmen das, was sie tun, und setzen andere herab.“

Nun — aber in schwingvoller Uebertreibung hat vielleicht auch mancher andere Krieger der Vorzeit von seinen Abenteuern erzählt.

Schlaflied

Tief umfange von der Ruh,
Tief im Schlaf bergen,
Reißt du neuen Tagen zu,
Träumst du einen neuen Morgen.
Wisse, daß einst deine Hand
Hütet Volk und Vaterland.

Dunkel steht die Zukunft auf,
Was wird kommen, was geschehen.
Was ist ewiglicher Lauf,
Was wird dauern, was bestehen?
Wisse, daß einst deine Hand
Hütet Volk und Vaterland.

Wann erfüllt sich eine Zeit,
Wann erlöst sich die Beschwerde?
Du ruhst auf der deutschen Erde,
Same der Beständigkeit.
Wisse, daß einst deine Hand
Hütet Volk und Vaterland.

Alfred Thieme

Zuchttiere aus dem Kaukasus.

Es gibt nur wenige Blutegelhandlungen in Deutschland, in Berlin nur eine einzige. Und es ist nicht von ungefähr, daß sie da ist. Sie ist altes Familieneigentum, das bis heute glücklicherweise bewahrt blieb. Im Jahre 1831 gründete ein Berliner eine Egelhandlung.

Damals war dieses Tier ein weit begehrter und beliebter Artikel. Das Geschäft konnte seinen Mann mit Familie stattlich ernähren. Man bezog die Tiere sachweise, es ging nach Gewicht, — heute werden sie gezählt. Das Geschäft ist so gut, daß der Inhaber draußen in Friedrichsfelde eigene Leiche anlegte und dort selbst die Egelzucht betrieb. Mit seinem Tode 1872 gingen aber diese Leiche ein. Der Krieg 1870/71 hatte einen Rückgang des Geschäftes verursacht. Die Entwicklung der ärztlichen Kunst verdrängte dieses natürliche Heilmittel. Immerhin war der Bedarf noch recht ansehnlich, bis um die Jahrhundertwende die Verordnung aufgehoben wurde, daß jede Apotheke Egel halten mußte. Nun wurde der Rückgang katastrophal und hielt bis vor wenigen Jahren an. Damals kamen nur noch die alten Leute und holten sich im Glas ihren Egel, um sich selbst zu kurieren. Heute sind es weit mehr wieder die Ärzte.

Durch Heirat in den Weinkeller.

Im Lokal hängt ein altes Blatt der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen vom 24. Januar 1842. Darin ist folgendes Inserat zu lesen: „Für die Herren Apotheker. Ich empfehle gesunde, jetzt aus den Leichen genommene Egel und werde jede Bestellung aufs schnellste befördern und den nur möglichst billigsten Preis berechnen. Auf ärztliche Verordnung wird auch einzeln verkauft. A. D., Egelhändler, Stralauerstraße, am Mollenmarkt.“

Durch Heirat und Erbschaft geriet der Blutegel in den Weinkeller, so daß Wein- und Egelhandlung eine Union eingingen. Es ist und wird auch kein Geschäft mehr, von dem einer leben könnte. Es lohnt sich auch nicht mehr die Zucht an Ort und Stelle.

Das Blutegelverfahren stand lange Zeit im Geruch der Kurpfuscherei. Heute lehrt man sich von den Schropfstöpfen und dem mechanischen Blutentzug ab, weil man wieder erkannt hat, daß die organische Blutentnahme, bei der ein Organismus auf den anderen wirkt, zuträglich ist. Hinzu kommt, daß der Egel ein Sekret absondert, das sogenannte Hirudin, das die Wunde vollkommen sauber hält und auch sonst noch heilsame Wirkung ausübt.

Der erste Start

Eine Sportgeschichte von Marie Brigitte Horn

Ich stehe im Duschraum, und das Wasser braust auf mich herunter, es faust mir vor den Ohren und trommelt auf meine Bademütze, und dabei denke ich nichts als: In fünf Minuten ist Start. Ich habe ganz einfach Startfieber, ich graule mich direkt, hier heraus und in die Halle zu gehen, ich brause wie verrückt, obgleich ich schon lange fertig bin . . .

„Hallo, hör' doch endlich auf, du machst einen ja ganz verrückt mit deinem ewigen Brausen“, schreit Christa und dreht den Hahn ab, und da ist es auch fort, das nette, ohrenbetäubende Trommeln, und man muß wieder den Lärm draußen von der Halle her hören, wo der Schiedsrichter so oft pfeift. Das durchsticht mich immer so scheußlich, weil ich immer daran denken muß, daß er in fünf Minuten . . . ja, Himmel, sind es denn noch ganze fünf Minuten? „Christa, wie spät ist es eigentlich?“

„Weiß ich nicht, ist auch egal. Jedenfalls spät genug, daß du dich zum Start verfügst. Los, Mädel, komm.“ Christa markiert immer die Fische, wenn andere Mut zeigen sollen. „Christa, höre mal. Das ganze ist Blödsinn. Das beste wäre, ich machte nicht mit bei dem Nummel. Sieh mal, ich werde sicher haushoch geschlagen, und dann sind wir alle blamiert, ein für allemal. Müller muß verrückt sein, mich rauszustellen, ich bin doch noch längst nicht fertig.“ „Erstens bist du halb verrückt vor Startfieber, zweitens wirst du nicht geschlagen, und drittens ist es meines Wissens weiter keine Schande, wenn man geschlagen wird.“

Die warme Luft der Halle, der feuchte Dunst des Wassers, der Lärm der Stimmen schlägt uns wie etwas Körperliches entgegen. Das blaue Wasser schaukelt und schlägt klatschend gegen die Wände des Bassins. Die Metermarkierungen und Startlinien kringseln und schwanken auf dem Grund.

Lautsprecher. Klatschen. Am Ziel werden Zeiten notiert. Ich sehe und höre nichts mehr: da vorn ist der Start, da vorn steht die Deike, und die wird mich bombensicher schlagen. Die und breithestig steht sie da und redet lachend mit der Kramer. Na, die wird's nicht machen, die Kramer. Wenn's nur gegen die ginge, da wäre ich ruhig. Aber die Deike!

Der Trainer grüßt von weitem, grinsend. Soll mir vielleicht Mut einsößen? Gut, daß der nicht hier steht, da würde er was zu hören kriegen!

Der Starter pfeift. Ausstellung. Das durchsticht einem richtig die Knie. Und man atmet plötzlich so komisch weich und durchdringend. Neben mir die Deike. Unten das Wasser ruhig, grünlich, leise schaukelnd. Und hinten das Ziel. Wieder Pfiff. Jetzt wird es still in der Halle. Man glaubt, man kann die Luft in der Höhe schwingen hören. Jetzt ganz laut die Stimme des Starters: „Auf die Plätze . . .“

Ich werde es schaffen, ich muß es einfach schaffen. Man sinkt zusammen, sucht den Widerstand der Fliesen mit den Fehen, um sich abzustützen. Die Deike senkt ganz tief auf vor Erregung.

„Fertig“ . . . Die Stimme des Starters hebt sich unwillkürlich, spannt sich etwas höher. Ein Ruf geht durch die sechs Mädchen am Start . . .

Schuß! Das durchzuckt einen, bohrt sich tief in einen hinein, schmeißt einen vorwärts in die Tiefe. Man stößt sich ab, man streckt sich, macht sich lang und schmal und lauft hinunter, hinein in das aufklatschende Wasser. Die Beine setzen ein, richtig, keinen Bruchteil zu früh, das Wasser fauft um mich herum, gelblich-bläuliches Wasser, noch bin ich unter Wasser, noch im Schwung des Starts.

Ein Stoß — oben. Tief Atem holen. Die Halle über mir scheint zu dröhnen. Nicht zur Besinnung kommen! Weiter! Weiter! Schon ist die Deike neben mir aufgetaucht, leuchtend. Nicht aufsehen, keine Sekunde verlieren, stoßen, zurückstoßen, sich vorwärts werfen — immer gleichmäßig, ruhig, mit voller Kraft. Ich muß sie kriegen, die Meisterschaft, ich muß, ich muß . . . Ruuhig, ruuhig . . . feste Stöße . . . ich muß es schaffen.

Weiter — weiter — wie sie leuchtet. Sie hat wohl schon jetzt keinen Atem mehr? Himmel, sie liegt ja vor mir! Ja, was denkt die sich denn? Will die etwa wieder Meistertin werden?

Endspurt! Endspurt! Die gibt her, was sie hat. Donnerwetter, wie die loszieht! Rührt dir doch nichts, Frigard Deike, hast ja fast keinen Atem mehr. So — jetzt vorwärts werfen mit aller Kraft . . . mit aller Kraft! . . . ich muß . . . sie . . . schlagen . . . sie soll's nicht . . .

Stoß. — Meine arme Hand. Das war aber ein Schwung. Arme helfen mir aus dem Wasser. Ja, hab' ich's geschafft? Sie lachen alle. Und da kommt die Deike. Was für ein Gesicht sie macht! Also ich hab's doch geschafft. Ich hab die Meisterschaft. Sie schütteln mir die Hände.

„Ich hab's immer gesagt, ich hab's immer gesagt“, kommt Christa angerannt. Und fällt mir um den Hals.

„Gratuliere.“ Das ist die Deike. Es fällt ihr schwer, das Lächeln. Ob ich auch einmal so ein Lächeln noch fertig bringe, wenn erst eine da ist, die jünger und schneller ist als ich — und ich muß ihr noch dazu gratulieren?

„Na, Schwimmbaby“, kommt der Trainer langsam und schlafsig an, „das haben Sie aber gut gemacht. Haben Sie auch nicht zuviel Angst vorher gehabt?“

„Pphh“, sage ich, „Angst? Vielleicht auch noch Startfieber? Komm bei mir überhaupt nicht in Frage, Herr Müller, merken Sie sich das, bitte!“

Nur sechs Würste!

Wieder einmal hat eine Wette, die besser unterblieben wäre, einen unglücklichen Ausgang genommen. Da war der junge Gorin aus Ballons eines Tages vom Hunger in ein Wirtshaus getrieben worden, wo er sich ein Paar Würstchen zu Gemüte führte. Die fröhliche Gesellschaft verfezte ihn in übermäßige Stimmung, und da ließ er sich zu der Wette hinreißen, von diesen Würstchen könne er innerhalb einer Minute sechs Paar vertilgen. Man hielt ihn beim Wort. Und Gorin gewann die Wette auch. Es waren noch nicht fünfzig Sekunden verstrichen, da hatte er sich das Gericht restlos einverleibt. Aber es bekam ihm nicht. Peste Schmerzen überfielen ihn. Und es blieb nichts anderes übrig, als ihn ungesäumt dem Krankenhaus zuzuführen. Aber er erreichte es nicht mehr. Schon auf dem Wege ereilte ihn der Tod.

Sudetendeutsche freigesprochen

Reichsarbeitsdienst in der Tschechoslowakei als unpolitisch anerkannt

Der Schuhgeschloßprozeß gegen zwölf Sudetendeutsche, die wegen Teilnahme an den Landdienstbestrebungen des Bundes der sudetendeutschen Landjugend und wegen Teilnahme am Landdienst in Deutschland des Verbrechens der Vorbereitung von Anschlägen auf die Tschechoslowakische Republik angeklagt waren, endete nach viertägiger, größtenteils geheim geführter Verhandlung vor dem Kreisgericht in Leitmeritz mit dem Freispruch aller Angeklagten. Nach der Urteilsverkündung wurden die Beschuldigten, die sich seit längerer Zeit in Haft befanden, sofort auf freien Fuß gesetzt.

Der Freispruch beruht sich auf Akten des tschechoslowakischen Innen-, des Außen- und des Justizministeriums, in denen die Landdienstübungen des Bundes der sudetendeutschen Landjugend als einwandfrei bezeichnet werden. Hinsichtlich des reichsdeutschen Landdienstes lagen Auskünfte des tschechoslowakischen Außenministeriums vor, wonach in den Unternehmungen dieses Landesdienstes eine gegen andere Staaten gerichtete Politik nicht betrieben werde. Das Gericht habe zwar als erwiesen angenommen, daß der Landdienst in Deutschland, an dem ein Teil der Beschuldigten teilgenommen habe, unter Aufsicht der NSDAP stehe. Es sei jedoch nicht erwiesen, daß er eine gegen die Tschechoslowakei gerichtete Politik betreibe. Das Gericht habe ferner erkannt, daß die in der Anklageschrift erhobene Beschuldigung, die Angeklagten hätten mit staatsfeindlichen ausländischen Faktoren in Verbindung gestanden, in keiner Weise erwiesen worden sei.

Der Reichsnährstand dient dem Volksganzen

Geleitworte zum Landesbauerntag in Chemnitz

Vom 10. bis 13. Februar wird die Stadt Chemnitz im Zeichen des dritten Sächsischen Landesbauerntages stehen. Tausende sächsischer Bauern und Landwirte werden sich zu dieser wichtigsten Tagung der Landesbauernschaft versammeln. Mit ihnen werden auch die Bäuerinnen und Landfrauen, die Landjugend, die landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaft, die Gärtner und Forstleute kommen, genau so wie die Reichsnährstandsindustrie, das Reichsnährstandshandwerk und die Reichsnährstandsverteiler stark vertreten sein werden. Sie alle werden sich zu den Aufgaben bekennen, die ihnen der nationalsozialistische Staat gestellt hat, und gemeinsam werden sie Zeugnis davon ablegen, daß der Reichsnährstand mit allen seinen Einzelgliedern Diener am Volksganzen ist.

Der dritte Sächsische Landesbauerntag 1936 in Chemnitz wird nicht etwa eine Massenversammlung sein sondern eine Arbeitstagung mit vielen Einzelveranstaltungen, um Rechenschaft abzulegen über die bisherige Tätigkeit und das Rüstzeug zur Erfüllung der zukünftigen Aufgaben zu vermitteln.

Zwei Hauptaufgaben sind es, die sich von selbst herausheben: „Die Erzeugungsschlacht geht weiter“ und „Die Erhaltung des Blutes“. Hier ist es in erster Linie die Erzeugungsschlacht, die jeden einzelnen des sächsischen Volkvolkes angeht und zur Erringung der Nahrungsfreiheit Deutschlands und der Verbreiterung der Rohstoffgrundlage für unsere Industrie von ihm den Einsatz seiner ganzen Kraft erfordert. Viel ist inzwischen erreicht worden, noch aber ist die Zeit nicht gekommen, daß unsere Bauern die Hände in den Schoß legen dürfen, denn auf manchem Gebiet deckt die Erzeugung von Nahrungsmitteln noch nicht den Bedarf. Hier gilt es, in erster Linie die Fett- und Futtermittelerzeugung zu steigern und auch die Erzeugung von industriellen Rohstoffen, insbesondere von Gelpinstoffen, zu erhöhen. Der dritte sächsische Landesbauerntag, in dessen Mittelpunkt die Erzeugungsschlacht steht, wird die Maßnahmen zeigen, deren Durchführung notwendig ist, um diese Lücken in unserer Erzeugung zu schließen. Hier wird der sächsische Bauer wieder neuen Mut sammeln, erneut ans Werk zu gehen. Diesen Mut mögen vor allem die Bauern in unserem Sachsenland fassen, die durch Unwetterkatastrophen und insbesondere durch die Trockenheit während der letzten beiden Jahre Rückschläge erfahren haben.

Während die Aufgabe, die der Reichsbauernführer gekennzeichnet hat mit den Worten „Die Erzeugungsschlacht geht weiter“, mehr wirtschaftlicher Natur ist, so muß die zweite für das deutsche Bauerntum gestellte Aufgabe rein ideell gewertet werden. Es ist die Pflege des Blutsgebändens, oder treffender ausgedrückt, die Erhaltung des Blutes. Wie wichtig die Behandlung der Blutsfragen im Reichsnährstand für unser ganzes Volk ist, erläuterte der Reichsbauernführer in Goslar unter dem Gesichtspunkt des Reichserbhofgesetzes, das den Bauer nicht nur zum Dienst am deutschen Boden sondern auch zum Dienst am deutschen Blut verpflichtet. Wenn heute wieder 850 000 Bauernfamilien für alle Zeit mit dem Boden verankert sind, so ist damit die Grundlage für jede blutsmäßige Weiterarbeit geschaffen. Jedes einzelne Bauerngeschlecht trägt zu seinem Teil mit an der Verantwortung am Geschick des kommenden Volkes, denn jeder Bauer ist Stammvater der Generationen von morgen. So ist



Weltbild (M).

Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff †

das Blut das Bindeglied alles Gegenwärtigen beim Rückblick in die Vergangenheit und beim Ausblick in die Zukunft.

Der Blutgedanke oder das Blut selbst ist die vermittelnde Brücke zwischen Stadt und Land, denn jeder Volksgenosse in der Stadt hat sich in seinem innersten Wesen, das heißt in seinem Blut, etwas von seinen bäuerlichen Vorfahren bewahrt. „Ehe die Stadt war mit ihrem Lach, war der Bauer da“ sagte Hermann Löns, und er hat recht. Denn bevor es Großstädte gab, Technik und Industrie das Gesamtbild bestimmten, bestand das Volk aus Bauern.

Mehr als je ist es heute nötig, daß wir uns wieder zurückbesinnen auf die Urkräfte unseres Volkstums und auf die Kräfte, die aus der Einheit „Blut und Boden“ strömen. Dieses Zurückbesinnen wird uns die Ausstellung erleichtern, die von der Landesbauernschaft unter dem Namen „Sachsen im deutschen Lebensraum“ anlässlich des Landesbauerntages in Chemnitz gezeigt wird. Nicht eine zusammengetragene Summe von Einzelheiten wird sich hier darbieten sondern ein organisch gewachsenes Ganzes: die Geschichte des Blutes und des Bodens. Wenn wir uns alle einmal tiefer in diese Zusammenhänge hineindenken, dann wird von selbst ein noch festeres Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land entstehen. Der Gedanke „Blut und Boden“ schmiedet uns alle zu einer Gemeinschaft zusammen, und gerade diese Ausstellung wird dazu beitragen, daß wir noch deutlicher die Stimme des Blutes unserer bäuerlichen Vorfahren vernehmen.

Welche Bedeutung dieser ganz neuartigen Form geschichtlicher Darstellung beizumessen ist, geht daraus hervor, daß der kommissarische Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Göpfert, bei der Eröffnungsfeier sprechen wird. Die Eröffnungsrede hält Landesbauernführer Körner. Als Gäste haben führende Männer des Staates und der Bewegung ihre Teilnahme zugesagt. Von bekannten Persönlichkeiten aus dem Reichsnährstand nehmen an der Eröffnungsfeier teil der Landesbauernführer von Sachsen-Anhalt, Eggeling, der Landesbauernführer von Schle-

sien, Freiherr von Reibnitz, der Landesbauernführer vom Thüringen, Beudert. Die Teilnahme so vieler führender Männer gibt Veranlassung, auf die außerordentliche Bedeutung der Ausstellung besonders hinzuweisen. Der Eintritt (30 Rpf.) ist so niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, sich diese Schau anzusehen.

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen auf der Ausstellung zur Schau kommende Waffen aus der Germanenzeit Sachsens (etwa um Christi Geburt), die in der Gegend von Proßitz gefunden wurden; auch die beste Abbildung kann nicht die Feinheit der bäuerlichen Handwerkskunst, die diese Waffen auszeichnet, wiedergeben. Im Gegensatz zu den römischen Waffen sind diese ganz leicht gebaut; nur die Schwertklinge, der Schildbuckel und die Beschläge bestehen aus Eisen; es handelt sich um ausgesprochene Angriffswaffen. Aus der gleichen Zeit stammt die Urne aus Tom (Abbildung 3), bei der das Kunstempfinden unserer Vorfahren besonders deutlich in Erscheinung tritt; auch das Hakenkreuz als kultisches Zeichen bemerken wir bereits an der Proßitzer Urne. Die vierte Abbildung stellt einen Holzpfählg dar, der etwa 5000 Jahre alt ist; er wurde bereits von Ochsen gezogen und beweist trotz seiner Einfachheit einwandfrei die Tatsache, daß unsere germanischen Vorfahren schon in der jüngeren Steinzeit nicht wilde, raubende und stehlende Barbaren gewesen sind sondern Bauern, die mit eisernem Fleiß und in harter Arbeit dem Boden das Leben abtrugen.

So wird der dritte Sächsische Landesbauerntag und mit ihm die Ausstellung „Sachsen im deutschen Lebensraum“ über das rein bäuerliche Interesse weit hinausgehen und auch den städtischen Volksgenossen überzeugen, daß das Bauerntum und alle mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftszweige der Volksgemeinschaft dienen.

Dr. Krug.

Bad Schandau. In das Getriebe geraten. In der Sputhmühle in Mittelndorf geriet der vierundfünfzig Jahre alte Arbeiter Bruno Hölzel in das Getriebe; ihm wurden beide Arme gebrochen, außerdem erlitt er einen Rippenbruch, eine Lungen- und eine Stirnverletzung sowie einen Nervenschock.

Dresden. Gefälschte Hypothekbriefe! Die Kriminalpolizei warnt vor dem dreiundfünfzig Jahre alten ehemaligen Häuslermeister Johann Baptist Bornheim aus Köln; er reist in Deutschland umher und betreibt mit gefälschten Hypothekbriefen. An seinem jeweiligen Aufenthaltsort sucht er in Tageszeitungen Geld gegen hohe Vergütung. Den Geldgebern bietet er als Sicherheit einen Hypothekbrief an, der über eine viel höhere Summe lautet, als sie Bornheim sucht; er trat mit Erfolg in mehreren Städten, zuletzt in Chemnitz, auf. In jedem Fall war der Hypothekbrief gefälscht. In seiner Begleitung befindet sich die siebenunddreißig Jahre alte geschiedene Elisabeth Hedwig Anna Noack geb. Berlemwig aus Spandau. Bei erneutem Auftreten des Paares bittet das Kriminalamt um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten.

Erweiterte Geltungsdauer für Sonntagsrückfahrkarten

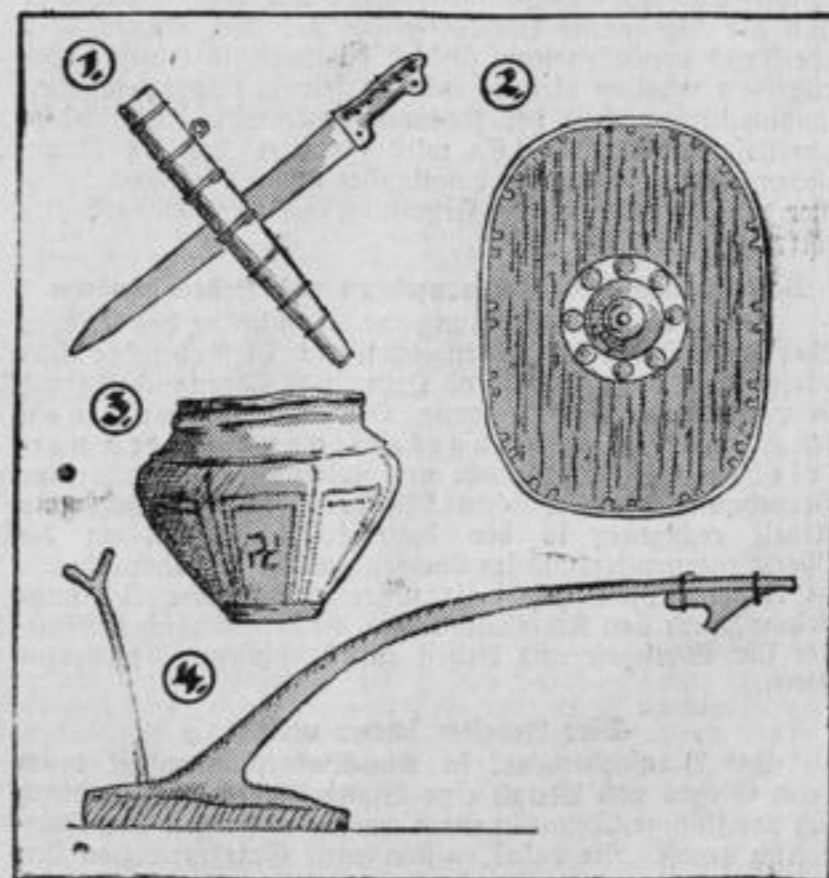
in sächsische Wintersportorte

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Zur Erleichterung des Wintersports werden bis Ende März die nach folgenden Bahnhöfen aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten mit erweiterter Geltungsdauer ausgegeben: Altenberg (Erzg.), Bärenstein (Bez. Chemnitz), Blauenthal, Carlsfeld, Eibenstock, Erlbach (Bogtl.), Frauenstein, Geising, Gottscheuba, Großschönau (Sachs.), Hermsdorf-Rehefeld, Holzhausen, Jägersgrün, Jöhstadt, Johannegeorgenstadt, Klingenthal, Jonsdorf, Ripsdorf, Oberwiesenthal, Oybin, Rauenstein (Sachs.), Marienberg (Sachs.), Muldenberg, Neuhausen (Sachs.), Neulirch (Vausitz) - Ost und -West, Oberrittersgrün, Radiumbad Brambach, Rautenkranz, Reichenhain, Sanda, Schönberg (bei Bad Brambach), Schöneck (Bogtl.) und Sohland.

Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt an den Sonnabenden schon von 0,00 Uhr an, die Rückfahrt am Montag braucht nicht bis spätestens 12 Uhr sondern bis spätestens 24 Uhr angetreten werden.

Die sächsische Hitler-Jugend bei den Reichs-Skiwettkämpfen

Nachdem sich die Wetterlage in den letzten Tagen wesentlich gebessert hatte, konnten die Reichs-Skiwettkämpfe der Hitler-Jugend in Neisse (Allgäu) glatt durchgeführt werden. Geläufen wurde in vier Klassen: Klasse A (Jahrgang 1922/23) Strecke 1600 Meter mit 190 Meter Höhenunterschied, Klasse B (Jahrgang 1920/21) Strecke 2300 Meter mit 230 Meter Höhenunterschied, Klasse C (Jahrgang 1918/19) Strecke 3800 Meter mit 280 Meter Höhenunterschied und Klasse D (Jahrgang 1917 und früher) Strecke 6000 Meter mit 300 Meter Höhenunterschied. Die Mannschaft des Gebietes 16, bestehend aus dreißig Hitler-Jungen, setzte sich hauptsächlich aus Oberwiesenthal, Altenberg, Zinnwald, Gottesberg (Schneegebirge), Dresden und dem Vausitzgebiet zusammen. Die Sachsen lagen mit fünf Mannschaften (1. Klasse B, 2. Klasse C, 1. Klasse D, 1. Führerstaffel) ausfallsreich im Rennen und haben in allen Klassen gut abgeköhnt. Im einzelnen konnten die Sachsen im Abfahrtslauf in der B-Klasse den vierten, in der C-Klasse den zweiten Preis erzielen. Am Dienstag, 4. Februar, fand der Sprunglauf statt, zu dem zwölf Sachsen in den einzelnen Klassen antraten. Ein Auscheidungs-Lauf für die Wettkämpfe der NSDAP findet in Schreiberhau statt.



Strengste Einhaltung der Fleischpreise

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister hat der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Ende November 1934 festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Kalbfleisch aufgehoben. Die Höchstpreise für Rindfleisch und für Schweinefleisch sowie für die in der Verordnung vom 19. September 1935 genannten Wurstsorten bleiben bestehen; ihre Einhaltung ist mit größter Strenge zu überwachen. Ebenso ist dafür Sorge zu tragen, daß die Preise für Kalb- und Hammelfleisch keine durch die Selbstkosten der Fleischer nicht gerechtfertigte Erhöhung erfahren.

Verkauf von Frischfleisch in Gemischtwarenhandlungen
In zunehmendem Maß wird Frischfleisch und frische Wurst in Gemischtwarenhandlungen hergestellt und aufbewahrt und verkauft. Bei einem derartigen Betrieb ist zu befürchten, wenn nicht besondere Schutzmaßnahmen getroffen sind, daß das Fleisch so beeinflusst wird, daß daraus eine Gefahr für die menschliche Gesundheit erwächst.

Nach einer Verordnung des sächsischen Ministers des Innern ist bei Beachtung des Handels mit Frischfleisch außerhalb der Fleischereien besonders darauf zu achten, daß eine Verunreinigung und Beeinträchtigung der Fleischwaren durch andere zum Verkauf gestellte Waren und durch den ganzen Geschäftsbetrieb verhindert wird. Sofern festgestellte Mißstände trotz Belehrung der Geschäftsinhaber nicht beseitigt werden, soll Bestrafung veranlaßt werden.

Wirtschaftskammer Sachsen

Auf der Arbeitstagung des Beirats der Wirtschaftskammer in Chemnitz sprach Landesbauernführer Körner nochmals eingehend über die deutsche Ernährungslage, über die Erzeugungsschlacht und über den Segen der Marktordnung, nachdem er sich dazu auf der ersten Tagung der Wirtschaftskammer Sachsen ausführlich geäußert hatte. Der Landesbauernführer betonte auch hier wieder, daß die Erzeugungsschlacht ohne die Mitwirkung des ganzen deutschen Volkes nicht durchgeführt werden könne; die wichtigste Voraussetzung für die Erringung der Nährfreiheit bilde die Marktordnung, durch die es gelungen sei, die Preisfrage zu lösen, dadurch wiederum den Bauernstand zu heben und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Verbraucher zu einem tragbaren Preis zuführen zu können. Durch den erhöhten Anbau von Raps, Rüben, Flachs und Hanf werde in absehbarer Zeit die Leinwandindustrie vollkommen mit inländischen Rohstoffen versorgt werden können.

Der Leiter der Wirtschaftskammer, Präsident Dr. Zimmermann, sprach über die besondere wirtschaftliche Notlage Sachsens und die erforderlichen Abhilfemaßnahmen. Die Kammer habe die bedeutsame Aufgabe zu erfüllen, aus eigenem Vorgehen und mit Selbstverantwortlichkeit am wirtschaftlichen Aufbau ihres Bezirks mitzuwirken und für diesen Bezirk den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens zu bilden. Unter tätiger Mithilfe aller an leitender Stelle stehenden Unternehmer müßten daher die wirtschaftlichen Formen angepaßt und zur Behebung der Notlage des sächsischen Wirtschaftsgebietes eigene, schöpferische Vorschläge entwickelt werden. Zwar müsse anerkannt werden, daß Sachsen bei der Vergebung öffentlicher Aufträge bisher vom Reich durchaus entgegenkommend bedacht worden sei; trotzdem zwingt die besondere Wirtschaftsaufbau Sachsens zu sofortiger zielbewusster Ausarbeitung durchgreifender Maßnahmen. Dies gelte vor allem für die in Sachsen vorherrschende Verbrauchsgüterwirtschaft, die in ihrem Auslandsabsatz sehr zurückgegangen sei. Hier sei es wichtig und unausschießbar, sofort tatkräftige Arbeit zu leisten. Dr. Zimmermann legte die Richtlinien fest, die bei dem notwendigen Zusammenwirken aller Wirtschaftszweige maßgebend sein sollen. Die Ergebnisse dieser Gemeinschaftsarbeit sollen demnächst zu einem gemeinsamen Plan zusammengefaßt und mit den zuständigen Reichsstellen besprochen werden.

692 landwirtschaftliche Genossenschaften in Sachsen

140 Millionen R.M. Einsatz in der sächsischen Landwirtschaft
Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Gau Sachsen halten ihren Verbandstag im Rahmen des Landesbauerntages ab und geben damit ihrer Verbundenheit mit der Landesbauernschaft Ausdruck.

Die in den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammengeschlossenen 692 Genossenschaften gliedern sich in folgende Gruppen: 7 Zentralgeschäftsanstalten, 406 Kreditgenossenschaften, 169 Warengenossenschaften, 31 Biechverwertungsgenossenschaften und 79 sonstige Genossenschaften. Weit mehr als die Hälfte des Bestandes entfällt auf die Kreditgenossenschaften, die in Sachsen in Form des Spar-, Kredit- und Bezugsvereins aufgebaut sind und somit eine Verbindung zwischen Warengeschäft und Geldgeschäft darstellen. Die Kreditgenossenschaften dienen deshalb einem doppelten Zweck: einmal gewährleisten sie auf dem Gebiet der Warenbewegung durch den Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugungsmitteln (Dünger, Saatgut, Futtermittel usw.) einen wirkungsvollen Einsatz in der Erzeugungsschlacht, zum anderen sind sie auf den Einzelgebieten der Marktordnung tätig; außerdem finanzieren die Genossenschaften im Interesse ihrer Mitglieder den Warenbezug und Absatz und stellen überdies die notwendigen Erzeugungskredite zur Verfügung. Rund 61 000 000 R.M. sind den genossenschaftlich eingeordneten sächsischen Bauern und Landwirten auf diese Art als Kredit eingeräumt. Landwirtschaftliche Bedarfsstoffe im Wert von rund 42 000 000 R.M. wurden den Mitgliedern zugeführt, während Getreide und sonstige Erzeugnisse im Wert von rund 36 000 000 R.M. durch die Genossenschaften abgesetzt wurden. Außerdem unterhalten die landwirtschaftlichen Genossenschaften zweckmäßige Lagerhäuser, Einrichtungen für Saatreinigung und Weizanlagen, Dampfkolonnen und sonstige maschinelle Anlagen für gemeinsame Benützung, die alle der Förderung der Mitgliederbetriebe dienen. Der Verbandstag am 10. Februar in Chemnitz soll für die weitere Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften richtunggebend sein.

Leitspruch für den 8. Februar

Zußerdem handeln wir überhaupt wider den ersten Grundsatz der Staatshaushaltung, wenn wir alle Fabriken und Manufakturen in die Hauptstadt hineinverlegen, da sie viel eher in die kleinen Städte und Provinzen gehören. Der Zusammenfluß der Menschen in Hauptstädten drängt das Gebüde ohnedem in das Herz des Staatskörpers enge zusammen. Joh. S. Halle.

150 Millionen für die Elbe-Regelung

Vor der Ortsgruppe Dresden des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen sprach der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Pegel aus Hamburg, über „Die Elbe in der Reichswasserstraßenpolitik“. Während von 1815 bis 1915 nur 108 Millionen R.M. für die Regelung und Unterhaltung der Elbe ausgegeben worden seien, sollen jetzt nach dem Aufbauplan der nationalsozialistischen Reichsregierung in acht Jahren für die Niederwasserregelung und die Wasserversorgung der Elbe 150 Millionen R.M. aufgewendet werden. Die Verkehrsentwicklung der Elbe sei von 1930 bis 1934 von 11,85 Millionen Tonnen auf 8,81 Millionen Tonnen zurückgegangen; für 1935 sei in dem Wechselverkehr zwischen Hamburg und Sachsen erneut ein Rückgang um 11,8 v. H. festzustellen, während für die Mittelelbbehörden eine Verkehrszunahme von fast 16,5 v. H. festzustellen sei. Das habe seinen Grund darin, daß die Niedrigwasserzeiten auf die Verkehrsentwicklung in den oberelbischen Stromabschnitten ihre stärkste Auswirkung gefunden hätten. Dr. Pegel ging auf die Auswirkungen der Festlegung der Elbefrachten auf die Verkehrsentwicklung ein und schloß mit dem Bemerkten, daß nach dem erfolgten Ausbau der Elbe und unter der Voraussetzung, daß jetzt noch vorhandene Erschwerungen des Elbeverkehrs beseitigt würden, mit einem großen Aufschwung des Elbeschiffverkehrs zu rechnen sei.

Ein Vertreter der Sächsischen Wasserbaudirektion gab einen Ueberblick über die im Jahr 1935 bei Schandau, Dresden, Sörnewitz und Meißen ausgeführten und für das Jahr 1936 geplanten Bauten zur Niederwasserregelung der Elbe in Sachsen. Durch die Beseitigung der felsigen Stromsohle bei Meißen sei die Schifffahrt auf der schwierigsten Stelle der Elbe geregelt und somit eine wichtige Verbesserung der Fahrwasserhältnisse erzielt worden. Für die grundlegenden Bauvorhaben im Jahr 1936, die die Elbestrecken Blasewitz-Radebeul, Meißen-Jehren und Strehla-Kreinitz betreffen, sind von der Reichswasserstraßenverwaltung bisher rund eine Million Reichsmark in Aussicht gestellt worden.

Ueber eine Million Blumen

auf der Reichsgartenschau in Dresden

Am 24. April öffnet die „Reichsgartenschau Dresden 1936“, die erste Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues nach der nationalen Erhebung, ihre Pforten. Als Veranstalter zeichnen der Reichsnährstand und die Stadt Dresden.

In ihren Umrissen ist die gewaltige Ausstellung bereits fertiggestellt; das rund 400 000 Quadratmeter große Gelände wurde herausgeschnitten aus der herrlichen Parklandschaft des Großen Gartens, dessen uralte Baumbestände und weite Rasenflächen den natürlichen Rahmen für das Ausstellungswert bilden. Es wurden 300 000 Frühjahrsblumen, 500 000 Sommerblumen, 200 000 Blütenstauden, 130 000 Blumenzwiebeln und Knollengewächse sowie 20 000 Blütensträucher und Koniferen gepflanzt, 3000 Meter Wasserleitung und 4500 Meter elektrisches Kabel verlegt. Neben den Vorarbeiten für die umfassenden Hallenschauen, an denen der Reichsnährstand mit einer grundlegenden Dauerausstellung beteiligt ist, werden jetzt vor allem die hauslichen Arbeiten im Gelände erledigt.

Das Triebtal bei Jocketa zum Naturschutzgebiet erklärt

Vom Kreishauptmann in Zwickau wird bekanntgegeben: Das Tal der Trieb vom Böhler Eisenhammer bis zur Einmündung der Trieb in die Weiße Elster ist mit seinen Steilhängen und dem von der Trieb umflossenen Eisenberg als eines der romantischsten Täler und als eine der schönsten Gegenden des Vogtlandes überhaupt zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Das wildromantische, tief eingeschnittene Tal und seine nähere Umgebung, unter der vor allem der mächtige Waldbewächene Eisenberg und die Pyramidenwiese auf dem linken Ufer der Trieb bemerkenswert sind, soll dadurch in seiner Unberührtheit erhalten bleiben und mit seinem unvergleichlichen landschaftlichen Reiz der Nachwelt möglichst unverändert überliefert werden. — Es wird erwartet, daß die naturliebende Bevölkerung des Vogtlandes und die fremden Besucher den Behörden bei der Erhaltung dieser reizvollen Stätte tatkräftig zur Seite stehen.

Vertrieb von Orden, Ehrenzeichen und Ordensbändern

Nach § 18 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 dürfen vom 1. April 1936 ab Orden und Ehrenzeichen (auch in verkleinerter Form) sowie Ordensbänder nur von den ausdrücklich hierzu zugelassenen Stellen vertrieben werden. Gesuche um Zulassung sind nach einer Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit rechtzeitig in den bezirksfreien Städten an die Oberbürgermeister und im übrigen an den Amtshauptmann zu richten. Diese haben sie unter gutachtlicher Stellungnahme durch den Kreishauptmann an den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit zur Entschliebung weiterzuleiten.

Vier Arbeiter schwer verletzt

Im Blaufarbenwert in Lue-Niederpanspenstiel brach beim Gießen von Metall eine Pfannentesselflange, wodurch sich das flüssige Metall in einen großen wassergefüllten Holzbottich ergoß. Die dabei entstandenen Gase sprengten den Bottich auseinander. Durch die umherfliegenden Holz-

Eisenteile wurden vier mit dem Gießen beschäftigte Arbeiter schwer verletzt; es handelt sich größtenteils um Knochenbrüche, Kopfverletzungen und Brandwunden; dem einen von ihnen mußte ein Bein abgenommen werden. Wie wir hören, schwebt einer der Schwerverletzten in Lebensgefahr.

Dresden. Zum Leiter der Polizeischule ernannt. Der sächsische Minister des Innern hat den Oberstleutnant der Schutzpolizei Gruzendorf zum Kommandeur der Polizeiführerschule in Hosterwitz berufen.

Witthen. Naturbühne am Wönigswald. Anlässlich der Feier des 150jährigen Bestehens des „Jägerhauses“ am Wönigswald Berg soll in der alten Gaststätte durch den hiesigen Gebirgsverein eine Naturbühne errichtet und eingeweiht werden. Die Eröffnung dieser Waldbühne ist für Juni in Aussicht genommen. Von Schauspielern des Bauzener Stadttheaters wird ein Heimatstück von Köhler, Witthen, aufgeführt werden.

Glauchau. Der Jahresbericht der Kreisjägerschaft, der bei der Zusammenkunft der Kreisjägerschaft Glauchau erstattet wurde, teilt mit, daß im Kreis Glauchau im Berichtsjahr 230 Bode, 226 Rehe, 5356 Hasen, 53 Füchse, 16 Dachse, 25 Iltisse, 49 Wiesel, 3281 Fasanen und 2745 Rebhühner geschossen wurden.

Zwickau. Arbeitstod im Schacht. Im Vertrauensschacht erhielt der achtundzwanzig Jahre alte Häuer Rudolf Badura, als er an der elektrischen Schrämm-Maschine den Strom einschaltete, einen elektrischen Schlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

Bauhen. Deckengewölbe stürzt ein. Nach Beendigung von Ausbesserungsarbeiten am Deckengewölbe der Gaststube im „Goldenen Lamm“ stürzte ein großer Teil der Decke herab. Die Gastwirtschefrau Gassan wurde von den Steinmassen verschüttet und erlitt schwere Brustquetschungen. Das Gasthaus gehört zu den Bauten des ehemaligen Franziskanerlofters und besteht seit dem Jahr 1600.

Commahsch. Ahtetauf Eurer Kinder! Der kleine Sohn des Schlossers Quiechsch fuhr in der Küche den Kinderwagen mit dem ein Viertel Jahr alten Töchterchen umher und stieß dabei an einen Topf mit kochendem Wasser, der auf dem Herd stand. Der Topf fiel um und das Wasser ergoß sich auf das im Wagen liegende Kind und brachte diesem schwere Verbrühungen bei. Das Kind starb im Krankenhaus.

Waldheim. Vom Felsen gestürzt. In Ehrenberg stürzte der siebenjährige Schüler Heinz Hübsch von einem mehrere Meter hohen Felsen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Tag nach dem Unfall starb.

Leipzig. W.H.W.-Spende der Lichtspielhäuser. Von den hiesigen Lichtspielhäusern wurden bisher 22 000 Freikarten für die vom W.H.W. betreuten Volksgenossen zur Verfügung gestellt; auch für die letzten zwei Monate des W.H.W. ist die entsprechende Anzahl Freikarten in Aussicht gestellt worden. Dieser Einsatz der Lichtspielhäuser für die seelische Betreuung der notleidenden Volksgenossen verdient volle Anerkennung und sei anderen Kulturstätten zur Nachahmung empfohlen.

Chemnitz. Opfer des Berufes. Nachts verunglückte auf dem Bahnhof Hilbersdorf der dreißigjährige Jahre alte Rangierarbeiter Willi Ficker so schwer, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Ficker hatte eine Zugschluslaterne angezündet und vermutlich nicht rechtzeitig bemerkt, daß die Schlußgruppe zurückgedrängt wurde; er wurde umgeworfen und überfahren.

Chemnitz. Auf dem Heimweg ums Leben gekommen. In Niederrwiesa gingen drei dreizehn Jahre alte Schulkinder auf dem Heimweg von der Schule nebeneinander die Dresdner Straße entlang. Als sie plötzlich einige Meter hinter sich einen Personenkraftwagen bemerkten, liefen sie auseinander, und zwar zwei Mädchen nach links und eines nach rechts. Das nach rechts laufende Mädchen wurde vom Kraftwagen erfasst und etwa dreißig Meter mitgeschleift; es erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Kraftwagen, der sehr schnell gefahren sein soll, saufte eine zwei Meter hohe Böschung hinab und blieb dort hängen.

Klingenthal. Noch gut davongekommen. Am Straßenübergang Zwota wurde von einem Nahgüterzug ein Personenkraftwagen überfahren. Der Übergang war ordnungsmäßig gesichert, auch gab der Zug die vorgeschriebenen Pfeif- und Läutesignale. Der Kraftwagenführer Kästner aus Eibenstock wurde am Kopf leicht verletzt.

Graslich i. B. Wegen Kokainmuggels wurden die Frau Ernestine Riedel aus Silberbach, Josef Sitauer aus Marthausen, Eduard Köhler und Adolf Reich aus Eibenberg verhaftet. Die Genannten betrieben schon seit längerer Zeit einen Handel mit Kokain, das sie in erster Linie in Prag absetzten. Die Festgenommenen haben sich bisher geweigert, ihre Auftrag- oder Geldgeber zu nennen.



Eine Winterkatastrophe.

Das Geheimnis um Eva

ROMAN
VON REINER FELDEN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

(21. Fortsetzung)

„Haben Sie Ihre Handschellen parat, Kommissar?“ fragte Mac Lean. „Gut! Ich halte die beiden inzwischen mit diesen Revolvern in Schach.“

Der Kommissar gab Mac Lean seinen Revolver, ging auf den jungen Mann zu. In diesem Augenblick sprang dieser auf, stieß von hinten mit furchtbarem Stoß gegen den Polizeibeamten. Der taumelte vorwärts auf Mac Lean zu. Mac Lean geriet ins Wanken. Der zweite Verbrecher sprang auf, wollte von seitwärts an Mac Lean heran. Da, in diesem Augenblick, ertönte Laufen von vielen Schritten.

„Strengen Sie sich nicht an!“ rief Mac Lean und stieß mit dem Fuß einen der Verbrecher vor den Bauch. „Da oben kommen schon die anderen.“

Und wirklich, die Wendeltreppe hinab stürmte das Ueberfallkommando, allen voran Inspektor Bruce.

Zwei Minuten später waren die Verbrecher gefesselt. „So! Das hätten wir!“ sagte Inspektor Bruce und holte tief Atem. „Was gibts denn hier noch?“

„Das hier“, sagte Mac Lean, kniete rasch nieder, hob eine Decke von einem Gegenstand, der sich darunter befand. Entsetzt sahen sich die beiden Männer an. Unter der Decke verborgen lag, mit dem weißen Gesicht eines Toten, Friedrich Borgloh. Eine Chloroformmaske lag auf seinem Munde. Mit einem Griff riß Mac Lean die Maske fort.

„Wasser!“ sagte er zu einem der Beamten. „Draußen vor dem Haus ist ein Brunnen!“

Der Beamte stieg eilig die Kellertreppe empor; man hörte ihn davonlaufen.

Inspektor Bruce fragte leise:

„Ist er tot?“

Mac Lean schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich glaube nicht. Die Atmung scheint noch zu funktionieren. Wir müssen ihn schleunigst ins Hospital schaffen. Aber sagen Sie nur, Inspektor Bruce, wie kommen Sie denn um Gottes willen hierher? Wer hat Ihnen denn die Meldung gemacht?“

„Ich bin angerufen worden. Man hat mir gesagt, ich möchte sofort mit Beamten hierherkommen. Es droht hier jemandem eine Gefahr. Ich nehme an, daß dieser Bewußtlose Herr Professor Borgloh ist!“

Mac Lean nickte.

„Das ist er. Aber wer um Gottes willen hat Ihnen diese Meldung gemacht?“

„Jemand, der seinen Namen nicht nennen wollte; auf alle Fälle aber eine Frau.“

„Eine Frau?“

„Ja! Und eine, die offenbar eine furchtbare Angst hatte, daß Borgloh etwas geschehen könnte. Nun, wenn wir nach Scotland Yard zurückkommen, werden wir schon feststellen, wer angerufen hat.“

Mac Lean sah ernst aus. Nur eine einzige Frau konnte ahnen, was hier gespielt worden war! Sollte sie es sein, die in letzter Minute versucht hatte, Borgloh zu retten? Hatte ihr Gewissen geschlagen? Das würde alles Kommende etwas leichter machen.

Der Polizist war nun inzwischen wiedergekommen. Mac Lean rief die Schlingen Borglohs mit Wasser ein. Borgloh seufzte tief auf — öffnete einmal die Augen. Sein Blick war leer und verwirrt. Sofort schloß er auch die Augenlider wieder.

Vorsichtig saßen die Polizisten den ohnmächtigen Mann an und transportierten ihn die Kellertreppe hinauf. „Zum nächsten Hospital!“ befahl Inspektor Bruce.

„Kommen Sie mit, Mac Lean?“

„Ich bleibe noch hier! Ich will hier diese Verbrecherhöhle noch etwas näher ansehen. Vielleicht gibt es noch allerhand Ueberraschungen. — Die eine Ueberraschung kann ich Ihnen schon voraus sagen“, meinte Mac Lean, „Sie werden vermutlich hier eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstätte finden. Kommen Sie nur mit.“

Er öffnete eine zweite Tür, die von dem unterirdischen Raum aus in einen anderen führte. Ein elektrischer Schalter war an der Wand. Mac Lean schaltete nun das Licht ein.

„Tatsächlich!“ sagte Inspektor Bruce erstaunt. Was sich ihren Augen hier zeigte, war eine vollkommen eingerichtete Werkstätte für Banknotenprägungen. Die Presse war allerneuester Konstruktion. Und sämtliche Gerätschaften, die zur Herstellung von Banknoten erforderlich, waren in bester Ausführung vorhanden.

„Woher haben Sie denn das nur wieder gewußt, Mac Lean?“ fragte Inspektor Bruce. Er war beinahe etwas ärgerlich. Immer kam dieser Mac Lean und fischte seinen Leuten von Scotland Yard die besten Brocken vor der Nase weg.

„Das werde ich Ihnen alles im Zusammenhang erklären, lieber Bruce. Setzt bin ich dafür, daß wir uns schleunigst in das Haus Friedrich Borglohs begeben und die beiden Partins verhaften.“

Hier können ja ein paar Ihrer Leute zur Bewachung zurückbleiben. Es könnte ja immerhin sein, daß wir mit

den beiden Verbrechern hier noch nicht alle Teilnehmer der Bande gefaßt haben! Der Haupttrüdel führer allerdings ist dieser sympathische, dunkle, junge Mann, der heute nacht auch den Schuß auf mich abgegeben hat.“

„Ein Attentat auf Sie? Ach, darum wollten Sie heute von Scotland Yard aus eine Begleitung zu Ihrer Wohnung haben?“

Mac Lean nickte. Und Bruce fuhr etwas ärgerlich fort: „Da hätte man doch das Attentat auf Sie verhindern können, Mac Lean.“

„Aber das wollte ich ja nicht. Der Kerl sollte schießen. Daß er mich nicht traf, dafür habe ich vorgesorgt. In bezug auf direkte Anschläge auf das Leben von Menschen scheint dieser Junge noch nicht besonders raffiniert zu sein. Er ist auf einen ganz einfachen Trick hereingefallen.“

Während sie hinausgingen, erzählte Mac Lean Bruce von der ausgestopften Kleiderpuppe an seinem Schreibtisch im erleuchteten Zimmer.

KABA

der Plantagentrank, ist ein ideales Familiengetränk. Kaba schmeckt köstlich wie Schokolade, ist gesundheitsfördernd, kräftigend und leicht verdaulich.

„Und diese Partins im Hause von Borgloh sind mitschuldig?“

„Ich halte sie sogar neben dem sympathischen, jungen Mann, den Sie soeben eingelockt haben, für die Hauptschuldigen.“

„War es denn vielleicht Frau Partins, die bei mir angerufen hat?“

Mac Lean schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein! Das glaube ich nicht. Ich habe eine Vermutung, aber ich möchte selbst erst einmal mit Ihnen im Hause Borglohs sein.“

Bruce und Mac Lean fuhren zusammen durch das nächtliche London zum Hause Friedrich Borglohs. Schon von weitem sahen sie eine Reihe Fenster erleuchtet.

„Nanu! Da scheint man ja noch auf zu sein!“ meinte Mac Lean. „Hoffentlich sind mir die Vögel nicht schon ausgeflogen. Ich hätte Sie doch eher um die Verhaftung der Partins bitten müssen, Inspektor Bruce. Aber ich wollte erst alle Fäden fest in der Hand haben, ehe ich zum Schläge ausholte.“

Das Auto hielt vor dem Hause. Sie sprangen ab. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Zwei Gestalten stürzten heraus.

Mac Lean stellte sich ihnen in den Weg:

„Hallo, Mister Partins!“ sagte er. „Wo wollen Sie denn mitten in der Nacht hin?“

Mistress Partins stieß einen Schrei aus. Ihr Mann riß sie hart am Arm, flüsterte ihr etwas zu. Die beiden wollten an Mac Lean vorbei, aber schon sprangen auch Bruce und der Chauffeur hinzu.

„Hiergeblieben!“ sagte Mac Lean zu den Partins. „Haben wir Sie endlich?“

Die Frau begann zu zittern. Partins stand mit verbissenem Gesicht da.

„Ich verstehe gar nicht, was Sie von uns wollen, Herr!“ versuchte er trotzig zu sagen. Aber auf einen Wink von Mac Lean hin blinkte es schon in den Händen des Polizeischaffeurs auf. Ehe Partins noch wußte, wie ihm geschah, hatte man seine Hände ergriffen. Kalt schnappte das Schloß der Kette um seine Handgelenke.

Rundfunk-Darbietungen

Reichssender Leipzig: Sonntag, 9. Februar

6.00 Hamburger Hafentanzert; 8.00 Alte Orgelmeister; 8.30 Choranzert; 9.00 Das ewige Reich der Deutschen; 10.00 Musik am Sonntag; 11.30 Kantate von Johann Sebastian Bach; „Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei“; 12.00 Musik am Mittag; 14.05 Olympische Winterspiele: Torlauf für Männer; 14.25 „Schmurre, Mädchen, Schmurre...“; eine Hörfolge; 15.00 Trios für Sopran, Horn und Klavier; 15.40 Paul Ciper: Körperpflege bei alten und jungen Tieren; 16.00 Reite Sachen aus Köln; 17.40 Olympische Winterspiele; 18.00 In Zirkelstein wird gesunkt; Funkbericht aus einem HJ-Lager; 18.20 Quer durch den rheinischen Karneval; 18.40 Musikalisches Zwischenspiel; 19.00 Deutsches Volk auf deutscher Erde: Bauer und Bergmann; 20.00 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 22.20 Olympische Winterspiele; 22.40 Tanzmusik.

Reichssender Leipzig: Montag, 10. Februar

10.15 „Das alte Herz“, nach dem Märchen von Hauff; 12.00 Schloßkonzert aus Hannover; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Kinderstunde: Es war einmal; 16.15 Arbeitsdienst im Schrifttum; 16.30 Kammermusik des Barock; 17.10 Ermanarich, der Ostgotenkönig; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.40 Olympische Winterspiele; 18.00 Fröhlicher Mittag; 19.15 Studenten singen und musizieren fröhliche Stücke; 19.45 Der Erbhof und der Bauer; 20.00 Nachrichten; 20.05 „Die Schöpfung“, Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Josef Haydn aus dem Gewandhaus in Leipzig; 22.00 Nachrichten; 22.20 Olympische Winterspiele; 22.40 Nachtmusik.

Reichssender Leipzig: Dienstag, 11. Februar

9.30 Spielstunde; 10.15 „An Provincial a Paris“; ein Mehrgepräg; 12.00 Mittagkonzert; 14.20 Musikalische Kurzwelt; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 „Karren im Schnee“, heitere und ernste Skizzen; 15.40 Wissen und Fortschritt; 16.00 Kohlen-Wirtschaft und Kohlen-Wissenschaft; 16.20 Kleine Instrumentalmusik mit Harfe; 17.10 Vater August, Kurfürst von Sachsen, zu seinem 350. Todestag; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.40 Olympische Winterspiele; 18.00 Konzert des Musikkorps der 5. Marine-Artillerie-Abtlg. Villau; 19.35 Hans Wagnitz liest; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Leipziger Dienstag-Zeitung; 22.00 Nachrichten; 22.20 Olympische Winterspiele; 22.40 Tanzmusik.

„Das werden Sie zu verantworten haben“, sagte er wütend. „Wie kommen Sie dazu, harmlose Bürger zu fesseln? Seit wann ist das in England erlaubt?“

„Seitdem harmlose Bürger Falschmünzer und Verbrecher werden!“ entgegnete Mac Lean. Seine Stimme klang metallisch.

„Und nun, bitte, Mistress Partins, wenn Sie nicht wollen, daß wir Sie auch fesseln, begleiten Sie uns zurück. Wir unterhalten uns besser oben als hier unten auf der Straße.“

„Nicht zurück!“ flüsterte Mistress Partins. „Da oben, da liegt sie — ich kann nicht...“ Sie schlug die Hände vor die Augen.

„Wer liegt da?“ fragte Bruce. Aber Mac Lean war schon mit ein paar Sätzen die Treppe hinauf.

„Die beiden Leute hier mit herein!“ befahl Bruce und rannte Mac Lean nach. Er durchquerte eine große, kostbare Diele — horchte einen Augenblick. Im ersten Stock ging eine Tür. Bruce lief hinauf, dem Klang nach. Durch die offene Tür sah er Mac Lean am Boden knien. Vor ihm

lag eine Frau steif und reglos da. Es roch im Zimmer nach versengtem Stoff — ein Revolver blinkte auf dem Rot des Teppichs.

Bruce trat schnell ein.

„Wer ist das?“

Mac Lean sah von der Toten zu Bruce auf.

„Das ist — das ist die Frau Friedrich Borglohs.“

„Mistress Eva Borgloh?“ fragte Bruce. „Aber warum hat sie sich erschossen?“

Da sagte Mac Lean:

„Sie hat ihr Unrecht mit dem Tode gesühnt. Sie war es, die bei Ihnen angerufen hat, Inspektor Bruce.“

„Ich verstehe Sie nicht, Mac Lean. Sie meinen demnach, daß die Frau Friedrich Borglohs mit in dem Komplott war?“

„Das meine ich...“

„Aber warum, warum?“

Mac Lean sah müde und erschüttert aus.

„Weil sie in Wahrheit jemand anders war als Eva Borgloh.“

„Sie sprechen in Rätseln, Mac Lean. Eben haben Sie doch gesagt, diese Tote wäre Mistress Eva Borgloh.“

„Ja! Und doch ist sie eine falsche. Würden Sie heute nacht noch mit mir in das Sanatorium Gershwins fahren, Inspektor Bruce?“

„Heute in der Nacht? Warum denn wieder dorthin? Was ist denn das wieder für eine Geschichte?“

Mac Lean stand auf.

„Dort werden wir eine endgültige Lösung finden, Inspektor Bruce.“

Vierzehntes Kapitel.

Friedrich Borgloh lag im Hospital in Kensington. Er kam langsam wieder zu sich. Doch hatte die schwere Chloroformbeäubung ihm noch nicht ganz die Denkfähigkeit wiedergegeben. Er lag immer noch wie in einem leichten Halbschlaf — die Ärzte ließen ihn schlafen. Der letzte Rest der narzotischen Einwirkung mußte erst vergehen. Vermutlich war auch der Schrecken, den er vorher durch den Ueberfall erlitten, mit schuld, daß er langsamer zu sich kam.

Mac Lean, der sich jetzt bei dem Chefarzt erkundigte, war ganz zufrieden.

„Mir wäre es am liebsten“, sagte er zu Inspektor Bruce, „der arme Borgloh würde zwei Tage und zwei Nächte durchschlafen. Wenn er aufwacht, möchte ich alles klar haben.“

Und dann fuhr er mit Inspektor Bruce durch die Nacht nach Croydon und zum Sanatorium.

Der Chefarzt Professor Gershwins war wenig erbaut, als er mitten in der Nacht von seinem Diener aus dem Bett geholt wurde.

„Was ist denn los?“ fragte er. „Ist in der Anstalt jemand unruhig geworden? Warum wecken Sie nicht den diensthabenden Arzt? Muß ich denn alles selber machen?“

„Verzeihung, Herr Professor!“ sagte der Diener ängstlich. „Da draußen sind zwei Herren, die Herrn Professor unbedingt sprechen wollen. Der eine ist von Scotland Yard — er hat mir seine Karte gezeigt —, und der andere — ich kann mir nicht helfen —, der sieht aus wie der junge Mensch, der neulich eingeliefert ist, und der den Wächter gefnebelt hat und dann auf und davon ist.“

„Aha!“ sagte der Professor. „Vermutlich hat ihn die Polizei eingefangen. Wird ein Schwerverbrecher sein, der irgendwelche dunklen Pläne gegen unsere Anstalt hatte. Nun wird man ihn mir wohl gegenüberstellen wollen.“

Eine Viertelstunde später kam Professor Gershwins angezogen unten in den Empfangsraum.

Zwei Herren erhoben sich von den Sesseln. Der Professor erkannte sofort seinen Patienten, den angeblickten Baronet of Chaminade.

„Inspektor Bruce!“ stellte sich der andere Fremde vor.

„Sind Sie Herr Professor Gershwins?“

„Jawohl! Der bin ich!“

„Guten Tag, Herr Professor!“ sagte jetzt der andere Herr.

(Fortf. folgt)

Druckfachen

fertigt schnell u. preiswert

Buchdruckerei F. A. Kuntzsch, Altenberg

Frau Gustloff wird bedroht

Während der sterbliche Leib des in treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten gefallenen Landesgruppenleiters in der Kirche zu Davos der Trauerfeier und der Überführung in die deutsche Heimat harret und Tag und Nacht politische Leiter und Hitlerjugend die Totenwache halten, laufen bei der Witwe des Ermordeten und bei Parteigenossen, die Gustloff nahestanden, zahlreiche Drohbriefe aus der Schweiz ein. In einem dieser Machwerke wird der jüdische Mörder sogar als „jugoslawischer Wilhelm Tell“ gefeiert. Durch diese schamlosen Bedrohungen verstärkt sich der Verdacht, daß der Mörder Frankfurter Helfershelfer und Gesinnungsgenossen in der Schweiz hat und daß die Frage der Hintergründe der Tat noch sehr der Aufklärung bedarf. Abirgens ist auch Gustloff selbst zu Lebzeiten schon durch anonyme briefliche und telephonische Drohungen behelligt worden, aber er glaubte, über derartige Dinge hinwegsehen und sich in seiner Pflichterfüllung nicht beeinträchtigen lassen zu müssen.

Aus aller Welt

Gemeiner Sittlichkeitsverbrecher entführt sechsjähriges Mädchen aus der Schule. Die Magdeburger Kriminalpolizei verhaftete den 30 Jahre alten Willi Gundel, der sich in unmenschlicher Weise an einem sechsjährigen Schulmädchen vergangen hatte. Am 31. Januar hatte er aus einer Magdeburger Schulkasse, bevor der Lehrer die Klasse betrat, ein sechsjähriges Schulmädchen aus der Klasse gelockt. Unter der Vorgabe, dem Kinde eine Karte kaufen zu wollen, führte er das Kind in den sogenannten Biederitzer Busch und verging sich dort an ihm in nicht zu beschreibender Weise. Vorher hatte er versucht, aus der gleichen Klasse zwei andere Mädchen zu locken. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Als die Polizei von dieser unmenschlichen Tat erfuhr, nahm sie sofort die Fahndungen auf und konnte auf Grund von Zeugenaussagen den Täter im elterlichen Hause festnehmen. Nach fünfständigem Verhör legte er ein umfassendes Geständnis ab. Danach hatte er

am Tage vor der Tat die Rente seines Vaters vom Geldbriefträger erschwindelt. Mit einem 18 Jahre alten Mädchen aus Burg war er dann nach Magdeburg gefahren, um sich hier zu amüsieren. In einem Vergnügungslokal verlor er das Mädchen. So sei er schließlich auf den Gedanken verfallen, ein kleines Mädchen aus der Schule zu holen. Diesen Voratz setzte er in die Tat um.

Lichtreklame auf der Chinesischen Mauer. Das größte Bauwerk der Welt, die den Chinesen heilige Große Mauer, wird demnächst durch eine Lichtreklame entweiht werden. Eine japanische Firma, die sich mit der Herstellung von Fahrrädern befaßt, hat einen drei Kilometer langen Streifen der Großen Mauer gepachtet und beabsichtigt, ihn mit großen Reklamebildern zu bedecken; nachts werden zahllose Glühbirnen die Einwohner der Nachbarschaft auffordern, nur noch Fahrräder dieser Fabrik zu kaufen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten und die Wochenbilderbeilage „Bilderbote vom Geising“

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 6. 2. nachts 1/212 Uhr im Johanniter-Krankenhaus Heidenau unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Carl Eduard Knauth,

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Zinnwald Nr. 44, am 8. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vertrauen
müßig erworben sein!

M. Brockmann Nur Futterkorn in Dreig. Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brodmannsche, die gewürzte Futterkornmischung

Zwerg-Märke

Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Fresslust, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Geprüfte Futterzusammensetzungen enthält M. Brodmannsche „Ratgeber“. Neue (9.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Geising

Fahnen heraus!

Heute und morgen weilen in unserer Stadt Gäste der Universität Berlin und der Hochschulen Dresden, Leipzig usw., um die Hochschulmeisterschaften auszutragen. Ich bitte die Einwohnerschaft, recht zahlreich zu flaggen und damit unseren Gästen den Gruß der Bergstadt zu entbieten.

Altenberg, am 8. Februar 1936.

Der Bürgermeister der Bergstadt Altenberg.



Statt Karten

Tiefbewegt sagen wir unsern Dank allen denen von nah und fern, die unseren lieben Entschlafenen, Fleischermeister

Hermann Jäpel,

bei seinem Heimgange ihre Liebe, Verehrung und tiefe Verbundenheit in so hohem Maße bewiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Büchner für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Schützengesellschaften von Lauenstein und Geising.

Lauenstein, den 8. Februar 1936.

Frau Clara verw. Jäpel
im Namen aller Hinterbliebenen

Abbruch Weesenstein

Radonit-Werke, 3000 qm Bretter, 4000 lfd. m Kant- und Balkenholz, Mauerziegel, eiserne und Holzfenster, Türen, Tore, eiserne Träger und Säulen, Holztrennwände usw. verkauft H. Heinze.

Gut gelegenes

Hausgrundstück

zur Einrichtung eines Heimes oder Baustelle zur Errichtung eines solchen, mind. 1500 qm groß, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Grundstücksbüro

Bruno Schmidt, Dresd. A., Zirkusstr. 26.

Lederjacken,

Hauben, Handschuhe, Motorraddecken empfiehlt Max Arnold, Dippoldiswalde und Max Jungnickel, Lauenstein.

Pa. Maltochlenfleisch, ff. Hammelfleisch

empfehlen Paul Weigend, Altenberg.

Ferkel

verkauft Liebenau Nr. 22.

Prima Lederschulcanzen

empfehlen preiswert Reinhard Eberth, Sattlermeister, Bärenstein.

Massives Häuschen

im Müglitztal mit Garten, als Wochenendhaus geeignet, preiswert verkäuflich. Heinrich Schroeder & Co., Rallies/Bom.

*Wirtschaftseigene
Futterversorgung*

erfordert

hohe Erträge
einweißreichen Futters
von Wiesen u. Weiden

Alle Grünlandpflanzen
sind starke Kalidünger,
verlangen also

starke

Kalidüngung

Verkaufe eine gut erhaltene

Herren-Schneider-Maschine
und eine fast neue Familien-Nähmaschine
Paul Richter, Geising

Einladung
zu dem morgen Sonntag, den 9. Februar 1936, in
Boigts Gasthof, Liebenau,
stattfindenden

Jugendschützenball

Der Gastwirt, E. Boigt

Zu meiner Betreuung suche ich sofort
unabhängige Frau oder
gewissenhaftes Mädchen
Frau verw. Ufer, Lauenstein i. Sa., Poststr. 34 II.

Lichtspiele Ratskeller Altenberg

Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Februar 1936, abends 8 Uhr

„Die Katz' im Sack“

Das reizende musikalische Lustspiel erlebt hier im Film eine Wiederbelebung ganz großen Stils. Die Anmut Magda Schneiders, das Draufgängerium Wolf Albach-Rethys und die trockene Komik Theo Lingens vereinen sich hier zu einem köstlichen Dreiklang. Im Beiprogramm: „Meister des Wassers“ und „Alles für Dich“.

Schützenhaus Altenberg

Heute Sonnabend **großer Sportler-Ball**
Um gütigen Zuspruch bitten Georg Klemm und Frau.

Im Frühjahr müssen Sie Obstbäume pflanzen!

Es sind wachsende Einnahmen! Bestellen Sie noch heute nur sortenechtes Edelobst. Hochstämme, I. Qualität, 2,50 RM. Ferner Rosen, Sämereien usw. (Postkarte genügt). Sämtliche Erzeugnisse sind aus vom Reichsnährstand anerkannter Zucht.

G. Giesche, Bärenstein.

Ferkel

verkauft Arthur Grahl,
Dittersdorf Nr. 2.



Zum Eintopf empfiehlt prima

Mastrindfleisch
Spez. Warme Wurst,
Aufschnitte und Sülzen
Hellmut Rießlich,
Fleischerstr., Altenberg
Ruf 435

Gebrauchter, gut erhaltener

eiserner Herd
sofort zu kaufen gesucht
Wenzel - Altenberg